

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: 20 Mark im Monat, bei Vorbestellung im Voraus 18 Mark. Einzelnummern 1 Mark. Inland: 10 Mark im Monat, bei Vorbestellung im Voraus 9 Mark. Ausland: 12 Mark im Monat, bei Vorbestellung im Voraus 11 Mark. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.

Wilsdruffer Tageblatt. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: 20 Mark im Monat, bei Vorbestellung im Voraus 18 Mark. Einzelnummern 1 Mark. Inland: 10 Mark im Monat, bei Vorbestellung im Voraus 9 Mark. Ausland: 12 Mark im Monat, bei Vorbestellung im Voraus 11 Mark. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 157. — 87. Jahrgang. Telegr.-Nr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, den 7. Juli 1928

Irrungen — Wirrungen.

Ein moderner Krösus. — Die „Gratwanderung“ des Rheinlands. — Vergänglichkeits alles Irdischen.

Zimmer wieder strengt sich die Politik nach Kräften an, sich vor der Welt interessant zu machen, und doch gelingt es den gewöhnlichen Tagesereignissen ganz von selbst, ihn den Rang abzulaufen, ohne daß sie sich im geringsten darum anzustrengen brauchen.

Um nur einiges von den Geschehnissen der letzten Tage rasch zu berühren: In Dresden stürzt sich eine lebensfähige Schülerin kurz entschlossen in die Ober, nachdem ihr Vater auf der Polizei, die ihm sein der Schule ferngebliebenes Kind zugeführt hatte, ein Wort von der Fürsorgeerziehung hatte fallen lassen, der er das Mädchen anvertrauen wollte. Früher hieß es: Heber tot als Sklav! Heute gehen Kinder, Kinder im einfachsten Sinne des Wortes, lieber ins Wasser, als daß sie sich einer bestimmten Ordnung fügen, die für sie der Begriff alles Entsetzlichen zu sein scheint. Wir schauerten schon zusammen, als die Bierzeche, die fünfzehnjährigen am Leben zu verzweifeln begannen: was sollen wir erst dazu sagen, wenn nun schon gar die sieben- und achtjährigen Kinder den Richter zu spielen anfangen über Eltern und Schule, über Leben und Tod?

Oder ein moderner Krösus, dessen Name an allen großen internationalen Börsen gewichtigen Rang hat, gleitet aus seinem eigenen Flugzeug, das ihn von London nach Brüssel tragen sollte, lautlos in die offene See und wird nun, wenn das Glück gut ist, vielleicht in acht oder vierzehn Tagen irgendwo an den Gestaden der Nordsee als Leiche geborgen werden. Dort ein armes kleines Wesen, das, von dunklen Mächten getrieben, sich dem Tod in den Fluten in die Arme wirft, weil das bühnen Kinderfreude ihm beschränkt werden sollte — hier ein durch alle Genüsse des Lebens gesättigter Fünfziger, der mit an der Spitze der Hochfinanz marschierte und deren hochtragendste Persönlichkeiten er in zügellosem Wettlauf desto ungehämmer zu überrennen suchte, je näher ihm die Furcht vor einem lächen Verfaßten seines Unternehmungsgelbes zu rücken begann. Jetzt hat ihn über Nacht das Meer verschlungen und die Börsen in New York und in London, in Brüssel und in Paris werden an der unheimlichen Überraschung, die dieser Unfall über dieser Freiheit für sie bedeutet, lange genug zu tragen haben. Die Vergänglichkeits alles Irdischen, aller Macht und allen Reichtums kann der Welt gar nicht einbringlicher zum Bewußtsein gebracht werden als durch diese Tragödie eines Mannes, der sich vermaß, über die Kontinente hinweg seine Geldmacht über ungezählte Unternehmungen mit Tausenden und aber Tausenden von fleißigen Arbeitern aufzurichten, und der plötzlich, zwischen Abend und Morgen, in der unendlichen Weite des Meeres völlig unbemerkt verankert, als wäre er nie gewesen. Herr Löwenstein wird bei seinen Lebzeiten um die Selbstherrlichkeit seines Daseins, um die Unerklichkeit seines Einflusses von vielen Menschen, denen es in der Samwide um die äußeren Dinge dieser Welt zu tun ist, beneidet worden sein; jetzt wird ihnen die Wahrheit des alten Mahnwortes aufgegangen sein, daß niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen sei.

Aber um nun doch auf die hohe Politik zurückzukommen: das Kabinett Hermann Müller hat seine erste Reichstagswoche hinter sich und kann nun endlich an die Arbeit gehen. Etwas viel hat es sich ja, nach der Antrittserklärung des Reichskanzlers zu urteilen, vorgenommen.

Daß die neuen Männer nicht etwa vom Übermut geblagt werden, wenn sie auf den Einbruch blühen, den ihre Amtübernahme und ihr Programm namentlich im Ausland gemacht hat, dafür wußten die Franzosen aus reichend zu sorgen. Einige ihrer Organe höhnten über die „Gratwanderung“ des Rheinlands, die der deutsche Kanzler offenbar von ihnen erwartete. Nein, Herr Polakow, der ja die Währungsfragen jetzt glücklich abgeklärt hat, sieht hier wieder ein großes, ein ganz großes Geschäft vor sich aufzutauchen, gewinnreich genug, um die berühmte nationale Einheitsfront noch für weitere zwei bis drei Jahre mit allen Mitteln künstlich aufrechtzuerhalten, damit nur ja die Geschlossenheit der französischen Nation allen Druckversuchen gegenübergestellt werden könne, von welcher Seite sie auch kommen möchten. Nun, in dieser Lebensfrage wird er aber auch das deutsche Volk wirklich „in seinen Stämmen geeinigt“ und in allen Parteien eines Sinnes finden. In anderthalb Jahren ist ja ohnedies der Augenblick für die vertragmäßige Räumung der zweiten Zone gekommen; wenn nicht anders, wird eben auch die dritte Zone worten müssen, bis den Franzosen alle Ausreden genommen sind und so der polnische Außenminister vor dem Buchstaben des „heiligen“ Vertrages von Versailles die Waffen freiden muß.

Was dahin — wer weiß, was inzwischen überhaupt aus Polen geworden sein wird. Ein Land, dessen Volkswirtschaft sich von dem mächtigsten Mann in seiner Mitte öffentlich nachsagen lassen muß, daß es eine Verlammlung von Straßendärmen sei, wird wohl nicht allzuviel moralisches Ansehen bei den großen internationalen Entscheidungen der Zukunft mit aufzubringen haben. Wilsdruff will am liebsten im Herbst zu einem

Die Deutschen in Moskau straflos

Das Urteil im Donezprozeß.

Elf Todesurteile.

Im Moskauer Prozeß über die Vorkommnisse auf den Schachtgruben im Donezprozeß wurde das Urteil verkündet. Die deutschen Angeklagten Meyer und Otto wurden freigesprochen, der deutsche Angeklagte Badstieber wurde unter Jubilation von Bewährungsfrist zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Freispruch Meyers und Ottos erfolgte, da das Gericht die gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht für erwiesen erachtete. Badstieber wurde von der Anklage der Zugehörigkeit zu der gegenrevolutionären Organisation freigesprochen, dagegen der Beschuldigung für schuldig befunden.

Von den übrigen Angeklagten wurden elf zum Tode verurteilt, nämlich: Sorleski, Bojarinow, Arschisch-



Die drei in Moskau angeklagten Deutschen.

nowski, Jussewitsch, Rudny, Matow, Bratanowski, Veresowski, Bojarinow, Kasarinow, Schadlun. Das Gericht beschloß jedoch in bezug auf die sechs Verurteilten, angeht ihrer Reue und ihrer hohen technischen Fähigkeiten beim Zentralerekutivkomitee der Sowjetunion um Milderung der Strafe nachzusuchen. 34 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von einem bis zu zehn Jahren, darunter Rabinowitsch sechs und Ausma drei Jahre, vier Angeklagte wurden unter Jubilation von Bewährungsfrist verurteilt und vier Angeklagte freigesprochen.

Freilassung der Deutschen.

Die beiden freigesprochenen Deutschen wurden sofort nach der Urteilsverkündung auf freien Fuß gesetzt und von

neuen Schläge gegen die bestehende Verfassung seiner Republik ansholen und hält es zu diesem Zweck für ratsam, die Parteiführer rechtzeitig vor dem ganzen Volk zu stützen. Es gibt aber sicher auch Kreise in Polen, die sich nicht widerstandslos beiseiteschieben lassen werden und die jetzt schon in Anbetracht der Dinge, die sich vorbereiten, zur Gegenwehr rufen. Die Polen haben der Menschheit schon wiederholt Stoff zum Nachdenken über die Vergänglichkeits alles Irdischen geliefert. Damals hatten sie nur über Polen zu herrschen, während die Teilzeit von Versailles ihnen heute viele Millionen von Reichtpolen zur Unterjochung ausgeliefert hat. Sollten sie bei Unnatürlichkeit dieser Aufgabe eher gewachsen sein als der ungleich bescheideneren Mission, an der sie früher so oft gescheitert sind?

Nationalfeiertag am 11. August?

Der Wortlaut des Gesetzentwurfes.

Dem Reichstage ist der vom Reichsrat bereits beschlossene Entwurf eines Gesetzes über den Nationalfeiertag zugegangen. Er trägt die Unterschrift des neuen Reichsinnenministers Severing und steht auf der Tagesordnung der Diensttagssitzung des Reichstages. Der Entwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Nationalfeiertag des deutschen Volkes ist der 11. August als Verfassungstag. Er ist Fest- und allgemeiner Feiertag im Sinne reichs- und landesgesetzlicher Vorschriften.

§ 2. Am Nationalfeiertage sind alle öffentlichen Gebäude in den Reichsfarben zu bestaggen. In allen Schulen sind für Lehrer und Schüler verbindliche, der Bedeutung des Tages entsprechende Feiern zu veranstalten; fällt der Nationalfeiertag in die Schulkferien, so finden diese Gedenkfeiern bei Schluß oder Wiederbeginn des Unterrichts statt.

Die Fraktionen des Reichstages werden sich bis Dienstag, soweit das noch nicht geschehen ist, über ihre Stellungnahme zum Verfassungstage schlüssig werden müssen. Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum sollen entschlossen sein, sich für die Erklärung des 11. August zum Nationalfeiertag einzusetzen. Wie die Deutsche Al-

ihren Freunden und Bekannten herzlich begrüßt. Man glaubt nicht, daß sie ausgewiesen werden; trotzdem wollen Otto und Meyer so schnell wie möglich das Gebiet der Sowjetunion verlassen. Auch der bedingungsweise verurteilte Badstieber wurde freigelassen. Die Urteilsverkündung ging unter ungeheurer Anteilnahme des Publikums vonstatten, das schon seit den frühen Morgenstunden vor den Türen des Gerichtshofes gewartet hatte, um dem Schlußakt dieses riesigen Prozesses beizuwohnen. Die Verlesung des Urteils und der Urteilsbegründung nahm über fünf Stunden in Anspruch.

Die Auffassung in Deutschland.

Der Freispruch der deutschen Angeklagten Otto und Meyer im Donezprozeß hat in Berliner diplomatischen Kreisen den Erwartungen entsprochen, die man von jeder über den Ausgang des Prozesses gehabt hat.

Das Urteil ist in deutschen politischen Kreisen insofern mit Genehmigung aufgenommen worden, als das russische Gericht sich trotz der eigenartigen Prozeßführung und trotz der seitens der Staatsanwälte des Staatsanwalts dazu entschlossen hat, die deutschen Ingenieure freizusprechen. Daß eine Verurteilung Badstiebers erfolgt ist, war nach seinem Geständnis kaum anders zu erwarten. Rußland sollte aber nicht vergessen, daß die deutsch-russischen Beziehungen, die bis zur Schachtware fremdlich gewesen sind, schwere Erschütterungen erfahren haben. Das Urteil bestätigt, wie ungerechtfertigt das Vorgehen der russischen Behörden gegen die deutschen Ingenieure gewesen ist.

Die Urteilsbegründung.

Der Oberste Gerichtshof, heißt es in der Begründung, habe es als erwiesen angesehen, daß eine weitverzweigte gegenrevolutionäre Schädigungsorganisation im Donezbecken bestand, die ihre Zentralen in Charkow und Moskau hatte und mit ehemaligen Grubenbesitzern im Ausland sowie mit einigen ausländischen offiziellen Institutionen in Beziehungen stand. Es wird ferner hervorgehoben, die Schädigungsorganisation sei auf der einen Seite von den Vereinigungen ehemaliger Grubenbesitzer sowie gewissen kapitalistischen Kreisen und andererseits von gewissen Institutionen einiger Auslandsstaaten finanziert worden. In den letzten drei Jahren habe diese Organisation mehrere 100 000 Rubel empfangen, wobei die Gelder entweder persönlich von den Mitgliefern der Organisation bei ihrer Rückkehr von dienstlichen Auslandsreisen oder durch Unterstützung gewisser ausländischer Institutionen übermittelte worden seien. Eine der finanziellen seien auch die prozentualen Beiträge von den Besetzungen gewesen, die durch die Mitgließer der Organisation an deutsche Firmen vergeben wurden, wobei der Empfang der Geldmittel aus diesen Quellen in einzelnen Fällen dadurch erleichtert wurde, daß in einigen dieser Firmen leitende Stellen mit russischen Emigranten besetzt waren, die bereit waren, der Schädigungsorganisation allseitige Unterstützung anzubieten zu lassen.

gemeine Zeitung“ mitteilt, hat die Deutsche Volkspartei noch keinen Beschluß gefaßt. Sie wird das tun müssen, und da sie durch zwei Minister, Dr. Stresemann und Dr. Curtius, in der neuen Regierung vertreten ist, dürfte der volksparteiischen Entscheidung weittragende Wichtigkeit beizumessen sein.

Die Begründung des Gesetzentwurfes

führt aus, der Gedanke einer gesetzlichen Regelung der Frage habe immer mehr an Boden gewonnen. In den letzten sechs Jahren sei der Tag stets von der Reichsregierung unter Beteiligung des Reichspräsidenten und von der Mehrzahl der deutschen Länder durch Beflaggung der Dienstgebäude und Veranstaltung besonderer Feiern festlich begangen worden. Im vergangenen Jahre habe darüber hinaus z. B. der Magistrat der Stadt Berlin am Verfassungstage sämtliche städtischen Büreaus und Kassen für den ganzen Tag geschlossen. Aber die Veranstaltung einer gemeinsamen Wendenfeier in Berlin auch in diesem Jahre haben sich das Reich, Preußen und der Magistrat Berlin bereits in den Grundzügen geeinigt.

Ablehnung durch den Reichslandbund.

Wie der Reichslandbund mitteilt, hat der Gesamtvorstand des Reichslandbundes einstimmig den Beschluß gefaßt, die Einsetzung des 11. August als Nationalfeiertag abzulehnen. Es liege kein Grund vor, den Tag der Annahme einer Verfassung, deren starke Reformbedürftigkeit heute in allen Teilen des Volkes anerkannt werde, zu feiern. Wirtschaftlich sei der August als Erntemonat für den Landwirt zur Schaffung überflüssiger Feiertage im höchsten Grade ungeeignet.

Leutnant Lundborg gerettet.

Zwei Fähne Flüge sind wieder gelungen.

Der Retter Nobiles, Leutnant Lundborg, galt wochenlang als verloren. Ebenso kühn wie seine Rettung Nobiles war jetzt die Abholung des jungen Schweden von der Eisgrotte. Leutnant Schenberg von der dritten schwedischen Jägerpedition ist mit einem kleinen leichten Noth-Floß auf der 20 Kilometer von Kap Smith entfernten Eisgrotte gelandet, auf der sich die Walker-Gruppe befindet, und hat Hauptmann Lundborg aufgenommen und wohlbehalten zur Ruatafis befördert. Man hofft, daß

das Wagnis mit dem gleichen Erfolg wiederholt werden kann, um die „Italia“-Leute zu retten.

Schberg hatte auch Lundborg schon bei seinem ersten Flug zu Nobile begleitet, auf dem zweiten Flug, von dem Lundborg nicht mehr zurückkam, hatte er einen anderen Begleiter.

Die Eisbrecher „Matogin“ und „Krasin“, die „Dobry“, die „Branzja“ und die vielen anderen Hilfs-Expeditionen sehen ihre Arbeit rüstig fort, wenn ihnen bei der Suche nach den Polarfliegern bisher das Glück auch noch nicht hold war. Die Stimmung in den Fliegerkreisen ist wieder gehoben, nachdem nach Wochen wieder einmal ein Unternehmen geglückt ist. Die „Citta di Milano“ übermittelte einen

Vericht Nobiles über das Schicksal des Luftschiffes „Italia“

und der in diesem vertriebenen Mitglieder der Expedition, in dem es heißt: Im Augenblick der Katastrophe glaubte ich, daß einige Ventile aufgeblieben seien, da sich an der Öffnung Eis gebildet hatte. Ich befahl daher einem Mann, die Ventile zu überprüfen. Dieser hatte kaum einige Meter zurückgelegt, als wir auf das Eis geschleudert wurden. Etwa zwanzig Minuten nach dem Absturz hatten einige Kameraden am Horizont, in östlicher Richtung, eine hohe Säule schwarzen und dichten Rauchs erblickt. Als wir über diesen Umstand sprachen, herrschte die Meinung vor, daß das Luftschiff im Augenblick, wo es niederkam, Feuer gefangen hatte. Triffi das aber zu, so besteht keine Hoffnung, daß einige unserer Gefährten dem Tode entkommen sind.

Ich muß zugeben, daß angesichts unserer Lage, die sich in diesen ersten Tagen vollständig verzweifelt darstellte, das Schicksal unserer Gefährten, von denen wir annehmen mußten, daß sie eines schnellen und plötzlichen Todes gestorben seien, uns besser erschien als unser eigenes, da wir glauben mußten, zu einem langsame Hungertod verurteilt zu sein.

Dieser pessimistische Bericht Nobiles beschäftigt die Italiener jetzt weniger als der gelangene neue Transatlantikflug Rom—Brasilien.

Der Flug der Piloten — der erste Non-Stop-Flug Europa—Südamerika — bricht den Entfernungsrekord Chamberlains und Levine's um 700 Meilen. Die zurückgelegte Flugstrecke der Italiener beträgt 4600 Meilen, die Flugzeit 47 Stunden.

Ferrari und del Prete haben mit ihrer Leistung den von den Brasilianern ausgeschriebenen Preis von 500 000 Lire für den ersten direkten Flug Rom—Brasilien gewonnen.

Fünf Flugzeuge überfällig.

Von den zwölf italienischen Flugzeugen, die auf dem Rückflug von den englischen Flugveranstaltungen in London bei London in Berlin erwartet wurden, sind fünf Maschinen in Amsterdam gelandet, darunter die des Unterstaatssekretärs Balbo. Eine weitere Maschine ist nördlich von Amsterdam, eine andere bei St. Inglevert auf französischem Boden niedergegangen, während die fünf übrigen Maschinen überfällig sind.

Obne daß über sie bisher eine Nachricht zu erlangen wäre. Zwischen London und Amsterdam herrscht sehr schlechtes Wetter. Die in Amsterdam liegenden Maschinen werden mit dem Weiterflug warten, bis die anderen Flugzeuge oder sichere Nachrichten über sie eingetroffen sind.

Amerikanische Flieger in Berlin.

Der amerikanische Flieger Nears mit dem Piloten Colliers an Bord, der einen Europa-Asien-Flug von Paris über Berlin, Moskau, Mukden und Tokio unternimmt, ist auf dem Tempelhofer Flugplatz eingetroffen. Nears war in Paris nach Köln gestartet. Nach kurzen Aufenthalten setzte er seinen Flug nach Berlin fort, verlor jedoch infolge des unruhigen Wetters vor Berlin die Orientierung und mußte schließlich auf offenem Felde

bei Landsberg a. d. W. eine Zwischenlandung vornehmen. Die Flieger beabsichtigen, in direktem Flug nach Moskau weiterzuziehen. Beide Flieger äußerten ihre Bewunderung für die ausgezeichnete Einrichtung der Flughäfen in Köln und Berlin.

Die „Bremen“-Flieger Aßel und v. Hünel sind heute nach dem Festhalten in Island mit dem Flugzeug nach Deutschland zurück. Sie wollen noch verschiedene deutsche Städte besuchen.

Die Finanzlage der sächsischen Gemeinden.

Bei einer Nachprüfung einer großen Anzahl von Girokassen aus allen Teilen des Landes durch einen Ausschuss des Giroverbandes sächsischer Gemeinden hat sich erneut mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, wie stark die Verschuldung einer großen Anzahl, namentlich kleinerer, sächsischer Gemeinden, bereits fortgeschritten und wie unendlich schwierig die Lage dieser Gemeinden, namentlich bei der Bereitstellung und Beschaffung der zur Aufrechterhaltung der ordnungsmäßigen Verwaltung benötigten flüssigen Mittel, ist.

Dabei ist immer wieder festzustellen, daß die Ursache dieser starken Verschlechterung der Finanzlage der Gemeinden hauptsächlich in den zwangsweise begründeten Ausgaben zu suchen ist, und daß die Fälle, in denen Gemeinden bei der Ausgabenbewilligung über das erforderliche Maß hinausgegangen sind, verhältnismäßig gering sind. Die Mittel, die den Gemeinden durch die Überweisungssteuern und ihre sonstigen Einnahmen zustehen, sind zu gering, um die Ausgaben in ordnungsmäßiger Form auszubahlen zu bestreiten. Zur Illustration mag gelten, daß die Gemeinde S. im Bezirk der Amtshauptmannschaft Jwaikau die Anfang Juli fälligen Gehälter für die Gemeinde- und Polizeibeamten und Beamtenanwärter in Höhe von 1560 Mark nicht auszahlen kann, eben so wenig wie die Sozial-, Kleinrentner- und Wohlfahrtsunterstützungen in Höhe von 1090 Mark. Sie hat also deshalb dringend um Vorschuss aus dem Lastenausgleichsfonds gebeten, um ihre drückendsten laufenden Verpflichtungen noch erfüllen zu können.

Die Finanznot der Gemeinden ist der weiten Öffentlichkeit bei weitem noch nicht genügend bekannt, da die Verwaltungen noch immer bis an die Grenze des Möglichen ihre Verpflichtungen zu erfüllen suchen.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hält es deshalb für notwendig, diese schwierigen Finanzverhältnisse eines großen Teiles der sächsischen Gemeinden einer nochmaligen eingehenden Beratung zu unterziehen. An dieser Beratung sollen auch die maßgebenden Vertreter des Ministeriums des Innern, des Wirtschaftsministeriums, des Ministeriums für Volksbildung und des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums teilnehmen.

Aus der Heimatflammlung

In diesen Tagen erweitert die Heimatflammlung ihre Schaulräume um den Neubau dieses Winters. Was ist in ihm zu sehen? 1. Im Laufe der Jahre hatten Herr Oberlehrer Kühne und seine Helfer eine recht reichhaltige Gruppe „Schlacht bei Kesselsdorf“ zusammengebracht. Oft jedoch, wenn sie an Hand eines großen, schönen Planes das kriegerische Ringen auf dem Boden der Heimat zu veranschaulichen suchten, hatten sie den Eindruck: Wenn man es nur noch lebendiger, fählicher machen könnte! Die Köpfe des Planes sind zu tot, sprechen zu wenig.

So kam man auf den Finanzsoldaten, jene kleine 3 Zentimeter-Figur, der sie seit den Tagen ihrer Kindheit ein warmes Herz bewahrt hatten.

Sie suchten Hilfe bei der Dresdner Elbe — der Vereinigung der Finanzfigurenfreunde und fanden freundliches Entgegenkommen. Wie konnten sie, in ihren Reihen alle Berufe vertreten zu finden, Gelehrte und Künstler wie Fabrikarbeiter und Beamte und Handwerker. Hr. Vorsteher, Stadtrat Merbin, ehemaliger Kompanieführer im Weltkrieg, versprach sogar, selbst Leiter des Unternehmens werden zu wollen.

Er studierte die einschlägige Literatur, berechnete Terrain- und Figurenart und -zahl, wählte kriegerisch die darzustellende Situation des vierstündigen Ringens und bestellte nun durch die bekannte Finanzfiguren-Firma Zeumer auf der Schloßstraße die benötigten Figuren teils Nürnberger, teils Kieler Fabrikats.

Jetzt begann wochenlanges Arbeiten aller brauchbaren Kräfte in und um unser Schulhaus, galt es doch, den blanken Finanzfiguren Hofe und Hof, Stiefel und Mantel anzuziehen, Kragen und Aermelaufschlag zu malen, goldene Knöpfe aufzusetzen. Es war eine böse Arbeit im Anfang. Aber je mehr die Bataillone wuchsen, Regiment zu Regiment kam, desto mehr kam die Freude. Auch Häuser mußten gebaut werden, natürlich vollkommen zeit- und ortsgetreu, und es machte sich gut, daß Meister Kengel, selbst ein Kesselsdorfer Kind, in seinen Bildern und Zeichnungen Rat geben konnte.

Dann kam das Allerhöchste: Man versuchte den Himmel zu wölben! Er kam immer von selber wieder runter. Und blieb er freudlicherweise mal oben, dann fiel er meistens einem der „Tonangebener“ nicht. Beim lieben Gott in der Welterschöpfung wars fröhlich gegangen.

Sprach der Leiter zu jemandem von seiner Arbeit, so erntete er bisher wohl manchmal ein bedauerndes, mitleidiges Lächeln, als wollte man sagen: Du großes Kind, der Finanzsoldat ist doch Kinderspielzeug! Wie kannst du deine Zeit an diese Sache verschwenden! — Wenn er aber seine Arbeit dann zeigte, der wurde immer eines Besseren belehrt. Er sah geschichtlich und künstlerisch einwandfreie Figuren und ahnte, daß wohl hinter diesen Figuren eine ganze, ernste Wissenschaft steht, daß man mit Hilfe dieser Figuren recht wohl ein Bild vergangener Tage wieder erschaffen lassen, Heimatflunde treiben, Geschichte veranschaulichen kann.

Nicht um des Krieges willen! Wir feiern nicht den Krieg, und wir wünschen ihn nicht. Aber jene Schlacht aus den Tagen Friedrichs 2. vor unsern Toren bildet nun einmal ein Stück unserer Heimat wie ein Stück der deutschen Geschichte. Und wir bemühen jenes Geschehen, um geschichtlichen Sinn zu bilden, der zum rechten Menschen gehört.

So erstreckt also nun vor den Augen der Beschauer der Angriff der Preußen auf Kesselsdorf, wie er am 15. Dezember 1745 nachmittags 1/3 Uhr land. Das Diorama ist 2 Meter breit und 1,30 Meter tief. Das Gelände ist im Maßstab 1:200 dargestellt, die Gebäude etwa 1:80, die Figuren 1:60. Die Truppenstärke ist etwa 1/4 bei der Infanterie, 1/2 bei der Kavallerie und in den Geschützen. Neben an 3000 Figuren wurden verwendet. Weithin strecken sich die veränderten und vereitelten Höhenzüge, Leichenbusch, Wetterbusch, Hosenbusch und die Baumreihen der Kaufhaus-Steinbocher Straße erheben sich im Hintergrund. Die Dreißigkauer und Steinbocher sind sichtbar. Die preussischen schweren

Batterien haben ihre Feuer auf Kesselsdorf eröffnet. Nicht vor uns führen die preussischen Grenadiere gegen die große sächsische Batterie am Dorfeingang. Ihr Kommandant, der sächsische General v. Wilsdorff, sagt auf seinem Kappen nach dem Dorf, um Hilfe heranzuholen. Der Führer des Grenadierbataillons Kleist, Major Joachim Erdmann von Kleist fällt. Er wurde am 20. Tag in der Kirche zu Grambach beigesetzt. Hinter der Mitte seines Regiments hält der alte Dessauer mit wenigen Offizieren. Rund um das bedenkenswerte Kesselsdorf stehen die Sachen im Abwehrkampf.

Die Schlachtbarstellung ist eine wertvolle Bereicherung der Gruppe „Schlacht bei Kesselsdorf“ unserer Heimatflammlung. Außer dem Sammlungsleiter haben sich dabei die Herren Studentrat Merbin, Dresden, die heimischen Meister Junz und Koster und Schulhausmeister Ossiger besonders verdient gemacht.

Aber das ist nicht die alleinige Neuschöpfung im vergangenen Winter. Der ganze Neubau ist seiner Bestimmung zugesichert worden. Da ist zunächst die alte Tischlerwerkstatt mit der Werkbank und den alten Eisen, die der jungen Generation der Möbelstadt zeigen soll, wie man einst arbeitete.

Daneben steht ein großer Glasschrank. Die Dritten Meißel und Demel liehen ihre Arbeitskraft und ihr Meister Otto Vogel listete aus Anlaß der Konfirmation seiner Tochter das Holz und was sonst noch alles zum Schrank gehörte. In ihm werden die alten Uniformen aufbewahrt, die bis zur Revolution in Wilsdruff getragen wurden. Da ist die Eisenbahn vertreten, die Steuer, das Gericht, die Straßenbauverwaltung und die Post.

Einige Schritte weiter und wir treten in das gemütliche Försterhäuschen. Hier galt es besonders das ausstehende Notwendigste festzubehalten. Der ehemalige König listete dazu aus den Beständen des Jagdschlosses Moritzburg fünf Genseide, die vom König Albert im Grillenburgener Walde erlegt wurden. Daneben steht der Gewehrschrank mit den Vieblingen des alten Grünrodes und an der Wand hängt neben Bildern seines größten Feindes, dem Baldbrenne, das seines Freundes Stülper Karl.

Erlaubt konnte auch das schon lange gewünschte Bauernschlößchen in der eingeleitet werden. Der erste Bild fällt auf das wunderhöhe, altertümliche Himmelzelt mit seinem Blumenbemalten grünen Anstrich. Es stammt aus dem Raunecken Gut, jetzt Philipp in Röhrsdorf und trägt unter den nachstehenden Initialen des ehemaligen Besitzers folgende Inschrift:

3 in Herz nim die 4
3 4 3 versprech ich dir
3 in alle Zeit in 8
3 bed 2 vernigien macht.

An neue Orthographie umgekehrt würde sie lauten:

Treue im Herzen nim die vor,
Treue für Treue versprech ich dir,
Treue nim allezeit in acht
Treue bei zwein Vernigien macht.

Neben dem Bett steht der alte Korblindenwagen mit Deckel. In seinem Schoße fanden zur Not vier der Erstgeborenen Unterfunk, die an dem sogenannten Zulp damaliger Zeit ihre Freude hatten. Ein buntemalter Schrank und veränderte andere Stücke vervollständigen die Ausstattung dieses Bauernschlößchens.

Mit einem wertvollen Stück wurde auch die Bauernhude bedacht. Der Gutbesitzer Kurt Philipp Wankenstein schenkte der Sammlung eine wundervolle Spieluhr aus dem Jahre 1794. Nach jedem Stundenstrich wird das Räderwerk einer Spieluhr ausgelöst und die Klänge von neun verschiedenen Musikstücken (Marsch, Walzer, Menuett usw.) erklingen die Beschauer. Die alte Spieluhr stellt der Uhrmaderkunst damaliger Zeit jedenfalls ein glänzendes Zeugnis aus.

So ist die Wilsdruffer Heimatflammlung wieder um kostbare Schätze bereichert worden, die zu beichtigen jeder Heimatfreund sobald als möglich Gelegenheit nehmen sollte.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 7. Juli 1928.

Wertblatt für den 8. und 9. Juli.

Sonnenaufrgang	3 ³⁰	3 ³⁰	Mondaufgang	23 ³⁰	23 ³⁰
Sonnenuntergang	20 ³⁰	20 ³⁰	Monduntergang	9 ³⁰	10 ³⁰

8. Juli 1838 Graf Zepelin geb.
9. Juli 1807 Friedensschluss zu Tilsit zwischen Frankreich und Preußen.

Das Wetter bleibt warm.

Das unbeständige Wetter, das wir in den letzten Wochen infolge des Vorüberganges einer ganzen Serie von Depressionen hatten, wich zu Anfang dieser Woche langsam besserer Witterung. Bei allmählicher Aufhellung stiegen die Temperaturen, die zuvor mehrere Grade unter den Normalwerten gelegen hatten, ziemlich rasch empor. Schon am Montag wurden 23 Grad Celsius vielfach überschritten. Stärkere Erhellung kam fast nur noch im Küstengebiet vor. Im Laufe des Dienstags trat eine weitere nicht unwesentliche Erwärmung ein. Während die Depression über Mittel- und Ostpreußen weiter abzog, veränderte sich das über dem mittlereuropäischen Kontinent sich entwickelnde Hochdruckgebiet mehr und mehr. Die allgemeine Wetterlage ist jetzt so, daß wir mit einer Reihe warmer Tage rechnen dürfen. Allerdings dürften zunächst im Westen, dann aber auch bald in Mitteldeutschland Bärmegewitter auftreten, die jedoch den Gesamtkarakter der Witterung kaum ändern dürften. Der nördliche Teil von Ostpreußen wird freilich auch weiterhin etwas von der nördlichen Depression beeinflusst werden.

Schwimmbad Wilsdruff. Wassertemperatur 19 Grad, im Planschbecken 20 Grad.

Matthäus der Städtischen Orchesterschule Sonntag den 8. Juli 1928 von 11—12 Uhr. Musikfolge: 1. „Ante dem Reichsbanner“, Marsch von Hof; 2. Overture 3. Op. „Die Krondiamanten“ von Huber; 3. Ich sende diese Blume Dir“, Lied von Fr. Wagner; 4. „Dolchans und Schlangenbeschwörerin“, Charakterstück von Mos; 5. „Wiener Praterleben“, Walzer von Translatour; 6. „Musikalische Leuchttage“, Potpourri von Gartner; 7. „Die Japanmädchen“, Marsch von Ellenberg.

Ein heftiger Sturm legte gestern nachmittag über unsere Gegend hinweg und richtete vielfach Schaden an Dächern und Obstbäumen an. Die Kirchen lagen unter den Bäumen wie gefährdet. Bedeutende Sturmschäden wurden im Elbtal an den Elbbädern und auf der Vogelwiese angerichtet. Große Anforderun-

gen wurden an die Dresdner Feuerwehr gestellt. In etwa 20 Höfen mußten entwurzelte oder umgebrochene Bäume beseitigt werden, die den Fußgänger- oder Fahrdreher hinderten. Eine ganze Anzahl Hilfeleistungen waren erforderlich, wo größere Schäden an Dächern oder Schornsteinen entstanden waren.

Durchgehende Pferde. Heute Vormittag rufen 2 Herde der Frau v. d. Tanne durch die Berggasse, Dresdner Straße, wofür sie einen Postpattentwagen umrissen und ein Personenauto zwangen, auf den Fußsteig zu fahren, bis zur Meißner Straße, wo die Pferde aufgehalten werden konnten. Das eine Pferd war nur leicht am Bein verletzt. Sonstiger Schaden ist glücklicherweise nicht angerichtet worden.

Besuch. Eine Gruppe des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden, macht morgen Sonntag eine Wanderung über Niederwartha und durch das Saubachtal nach Wilsdruff.

Grundsteuer — Kirchensteuer. Am 15. Juli ist ohne weitere Aufforderung die zweite Vorauszahlung auf die Grundsteuer und Kirchensteuer an das Stadtkassentamt zu bezahlen. Der Stadtrat macht im amtlichen Teile dieser Nummer besonders aufmerksam.

Entrichtung der vierteljährlichen Einkommen- und Umsatzsteueranzahlungen. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Finanzamts Rosten in dieser Nummer unseres Blattes wird besonders hingewiesen.

In den Schützenhaus-Schützen wird heute und morgen „Der Reineckebauer“ gegeben. In Anlehnung an Angenrubers Werk ist hier ein Film geschaffen, der jeden Besucher ob seiner künstlerischen Feinheit entzückt und ob seiner hochdramatischen Handlung tief ergreift. Die Regie hat es meisterhaft verstanden, das Tiroler Volkstum lebenswahr wiederzugeben und mag freut sich, wenn man das biedere und derbe Bauernvolk bei ihrer Arbeit und bei ihren Festen sieht. Edward von Winterstein, der die Hauptrolle spielt, und sämtliche andere Darsteller entwickeln ihr bestes Können und machen den Film zu einem Genuß und zu einem Erfolg.

Herzlicher Sonntagabend (nur dringende Fälle) Sonntag den 8. Juli: Sanitätsrat Dr. Bartko-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seelitz.

Kreistreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Wilsdruff. Der Ortsverein Wilsdruff des Reichsbanners leitet das Treffen des ganzen Kreises heute abend 7 Uhr mit einem allgemeinen Unterhaltungsabend im „Linden-schloßchen“ ein. Sonntag früh 1/2 6 Uhr ist Beden, um 10 Uhr Einmarsch in die Stadt mit Begrüßung durch Kam. Reinboth. Anschließend wird der Heimatflammlung und dem Luft- und Schwimmbad ein Besuch abgestattet. 1/2 2 Uhr wird auf der Hühndorfer Straße zum Festzug gefahren und 1/2 3 Uhr ist eine Kundgebung auf dem Marktplatz. 1/2 3 Uhr. Franche die Ansprache hält. Am 4 Uhr trifft man sich zum geselligen Beisammensein im „Linden-schloßchen“.

Grund-
Gemein-
Montag
lichen Situa-
Punkte: über
Schloßstod.
3. Von den
Schloß Meiß-
4. Von der
„Bekehrta-
Daugetude
Kühne; 4.
die Bohm-
Böschung b-
Bran-
I a u m z
digenben
Jugend abe
Schreibschri-
Kühne un-
lein. Auch
dieser Schül-
Wänke ist
am Sonntag
war. So n
Schule allen
Erinnerung
Weste-
teilung des
lichen Jung-
nere Meiß-
arbeit geb-
11035 WM
meinden wie
berg mit 14
mit 2240 W
Woll den ed-
den wach-
den wach-
Buttbo-
desammlun-
tot Schone-
bau“. Er f
rischen Kult-
der Landw-
ner den Be-
die Wälm-
Wobau gere-

WILSDRUFF
Kann
vieler

Rudolf

Das
Juch

Junge
Reinboth,
Figarren,
Deren,
Weller,
Herdob-
Landwirt,
Birkhof,
Birkhof,
Gausm-
Hagaren,
Stratop,
Maures,
Schmelz-

Die Ver-
Lehr-
Gruen-
Decorate-
lernende
lernende

Mel-
Lange

Grumbach. (Tagesordnung zur öffentlichen Gemeindevorstandssitzung.) Am kommenden Montag tritt das Gemeindevorstandskollegium zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Zur Beratung stehen die nachfolgenden Punkte: Kenntnisnahmen 1. von der Beihilfe aus dem Kostenausgleichsstock. 2. Von dem Fortbestehen des Arbeitsamtes Freital. 3. Von den Unterstufungsarbeiten im Bezirke der Amtshauptmannschaft Reichen und den Verpflegungsbudgets beim Bezirksamt Coswig. 4. Von der Verbandssammlung des Rassenprüfungsverbandes „Weißeritztal“. 5. Abstimmungsergebnis vom letzten Umlauf. 6. Baugesuche von 1. Louis May; 2. Alfred Veger; 3. Oswald Kühne; 4. Paul Damm und 5. Paul Gantner. 7. Dachreparatur am Grundstück Nr. 12B. 8. Zuteilung Wohnungsuchender für die Wohnung bei Bädermeister Kunze. 9. Desgleichen für die Wohnung bei der Witwe Opitz Nr. 102.

Braunsdorf. Die Festtage unseres Schuljubiläums liegen nun hinter uns; sie haben einen allseitig beifolgenden Verlauf genommen, eine Freude besonders für unsere Jugend, aber auch viel Arbeit und Mühe für Festauschuß und Vortragskommission. Unser Vortragsabend zeigte sich im herrlichsten Feststimmung und das Wetter konnte an beiden Tagen nicht schöner sein. Auch einige ehemalige Lehrer und eine große Anzahl früherer Schüler nahmen am Feste teil, andre hatten ihre besten Wünsche schriftlich mitgeteilt. Den Abschluß des Festes bildete am Sonntagabend ein Kommers, der besonders stark besucht war. So wird das Jubiläum des 125jährigen Bestehens unserer Schule allen, die daran teilgenommen, noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Weistropf. (Sammlungsergebnis.) Laut Mitteilung des Pfarramtes haben die Mitglieder des hiesigen christlichen Jungmädchenvereins bei ihrer Hausammlung für die Innere Mission einen guten klingenden Erfolg mit ihrer Arbeit erzielt. In der Kirchgemeinde Weistropf sind dabei 110,35 RM. aufgebracht worden. Daran sind die einzelnen Gemeinden wie folgt beteiligt: Hühndorf mit 8,50 RM., Kleinshörsberg mit 14,75 RM., Niederwartha mit 17,00 RM., Wilsdruff mit 22,00 RM. und Weistropf mit 48,00 RM. — Ein Bergellets Gott den edlen Spendern und ein inniger, herzlicher Handschreiben wachen Sammlerinnen.

Burkerswalde. (Junglandbau.) In der Vortragsversammlung am Mittwoch, dem 4. Juli, sprach Landwirtschaftsrat Schomcus, Dresden über das Thema: „Gemüse- und Obstbau“. Er schilderte den Gemüsebau zunächst als einen gärtnerischen Kulturzweig, der sich aber, wie Einzelkulturen beweisen, wohl der Landwirtschaft anschließen läßt. Sodann schilderte der Redner den Wert des Gemüses für die Ernährung und anschließend die Abgabemöglichkeiten. Der Absatz muß eigentlich schon vor dem Anbau geregelt sein, damit bei der Ernte keine Störungen und

dadurch Verluste durch Verderbnis entstehen. Gute Kulturverhältnisse sind im Gemüsebau mit ein Faktor der Rentabilität. Für den Obstbau gibt der Vortragsabend wertvolle Ratschläge. Alle Sorten, die nicht in die Zeit passen, müssen umveredelt werden. Für die Ernte sind Sorgfalt, ein gewissenhaftes Sortieren und Verpacken nötig. Minderwertiges Obst unter guten Sorten drückt den Preis und soll zu Most verarbeitet werden. Es folgten anschließend eine Aussprache und eine Besprechung über den Verbrauch.

Rehborn. (Schulfest.) Am 15. Juli dieses Jahres findet nach siebenjähriger Pause wiederum ein Schulfest für die hiesige Schule statt, für das groß und klein eifrig zureitet. Als Festplatz ist wiederum die herrlich gelegene Wiese an der Triebisch hinter Eiers Mühle dankenswerterweise zur Verfügung gestellt worden. Mittelpunkt des Tages verspricht der Festzug zu werden, der Leben und Treiben der Kinder im Laufe der Jahre zeigen darstellen wird. Derselbe markiert Punkt ein Uhr von der Schule Rehborn ab. Vorgeschieden, Reigen, turnerische Vorführungen, Kaspertheater und allerlei sonstige Belustigungen werden den Kindern zur Freude geboten werden. Nach Eintritt der Dunkelheit wird ein Lampenzug den illuminierten Ort durchziehen und ein Feuerwerk abgebrannt werden. Ein Fünfschen im Gasthof Rehborn beschließt den Tag. Für gute Speisen und Getränke auf dem Festplatz sorgt die heimische Geschäftswelt.

Rehborn. (Wasserleitungsbau.) Seit einiger Zeit beschäftigt die hiesige Gemeinde der Bau einer gemeinsamen Wasserleitung. Nachdem die Vermessungen beendet waren, erwartete man den Plan und die Kostenberechnung. Die Vorarbeiten sind getan; aus diesem geht hervor, daß der gesamte Bau mit etwa 300 000 Mark veranschlagt worden ist, 27 000 Mark würden der Gemeinde aus der Mietzinssteuer gewährt. Der jährliche Wasserzins dürfte für den einfachen Haushalt um 24 Mark, für die größten etwa 300 Mark betragen. In 17 Jahren könnte die Schuldsumme getilgt sein. Der zu erbauende Wasserhochbehälter ist nahe dem Denkmalchen Steinbruch geplant. Ob der Plan der Wasserleitung zur Durchführung kommen wird, hängt heute noch von verschiedenen Dingen ab; natürlich wird die gegebene Anregung weiter verfolgt. Der Bau wird schon heute von allen Ortseinwohnern begrüßt. — (G e u e r e h r.) Die Leistungen der Freiwilligen Feuerwehr fallen bis auf weiteres infolge des reichlichen Regens der ländlichen Arbeiten aus.

Kirchennachrichten.

Grumbach. Vorm. 10 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Jungmädchenbund nachmittags 1/2 Uhr Treffen an der Schule. Besuch des Gustav-Adolf-Festes in Verjagswalde. — Donnerstag abend Posaunenchor.

Vereinskalendar.

Turnverein D. T. Sonnabend Monatsversammlung.
Militärverein. 14. Juli Versammlung.
Frauenverein Grumbach, Mittwoch Restaurant Eger Versammlung.

Wetterbericht

An Stärke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen. Allmähliche Bewölkungsabnahme. Tagsüber stärkerer Temperaturanstieg. Abnehmende Gewitterneigung. Im übrigen nur noch anfangs leichte Niederschläge.

Gleisberg. (Goldene Hochzeit.) 50 Jahre gemeinsamen Lebensweges haben sich heute Sonnabend vollendet für Herrn Schneidermeister Robert Köhler und seine Gattin Frau Emilie Köhler. Ueber 77 Jahre alt sind sie jetzt, aber beide noch gesund, so daß sie sich des Lebens freuen können mit ihrer Familie. Sie nun schon bis zur Arenteln reicht. Der Jubilar ist noch aktives Mitglied beim Männergesangsverein Gleisberg und zwar seit 1875, also 53 Jahre lang.

Annaberg. (Unfall eines Bauzuges.) Ein schwerer Unfall eines Bauzuges ereignete sich auf der neu eröffneten Plattentalbahn zwischen Wiesenbad und Geyersdorf. Die Maschine brachte den aus 16 schwer beladenen Wagen bestehenden Zug nicht über eine erhebliche Steigung hinaus und fuhr daher mit sechs Wagen nach dem in der Nähe gelegenen Abstellgleis zurück, um dies dort abzustellen und zunächst die zurückgelassenen zehn Wagen in die Station zu schieben. Während man nun mit Rangierarbeiten beschäftigt war, waren die sieben geliebten Wagen auf der abschüssigen Strecke trotz ausgezogener Bremsen ins Gleiten gekommen und fuhren in schärfstem Tempo auf den übrigen Zug auf. Vier Wagen wurden total zertrümmert, weitere wurden teilweise zerstört und aus den Gleisen geworfen.

Crimmitschau. (Aus dem fahrenden Zuge gesprungen.) Ein bei dem Roberdachsperrnenbau beschäftigter 33jähriger Arbeiter aus Crimmitschau sprang aus dem fahrenden Zuge, um noch rechtzeitig zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunko, Wilsdruff.
Verlagsleitung: Paul Rumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Westfalia
in **Ennstal**
Melkmaschine
Beste Melkmaschine! Hervorragende Leistungen!
RAMESOHL & SCHMIDT A.G. DELDE I. WESTF.
Allein-Vertr.: **Rudolf Zuschke, Kesselsdorf**
Telefon 391.
Kann jederzeit mit la Referenzen vieler hiesiger Landwirte dienen.

Waschjoppen
Waschhosen
Waschwesten
Kieler Anzüge
Spiel-Anzüge
Lüsterjacken
Sepphosen
Wanderhosen
Leinenjacken, blau (inhandren)
Sporthemden, weiß und farbig
Sportgürtel
Halbwesten, etc.
sämtliche Artikel billigst in großer Auswahl
Eduard Wehner, Wilsdruff

Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden 9-12 und 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

W. Zienerl
Dachdeckermeister
Wilsdruff
Dresdner Str. 284 Tel. 400
Lager und Verkauf von Baustoffen, Auslieferung aller Arten Dacharbeiten.
Preisangeiger:
Schief. Dachziegel la Stk. 0,10 — 0,11 RM.
Schief. Firten Stk. 0,80
Lagerziegel 1,70
Schief. Dachziegel 0,07 — 0,09
Firten 0,69
Zementfalzziegel 1 qm 2,40
gebrannte Holzziegel rot, blau, braun 1 Stk. 0,15 — 0,25
Dachpappen Stärke 1 qm 0,75
1 „ 0,65
1 „ 0,55
1 „ 0,45
Silbergr. Bitumenpappe 40 kg Ware 1 qm 1,10
35 „ „ „ 1,00
30 „ „ „ 0,90
20 „ „ „ 0,85
Noter u. grüner Dachlat 1 kg 1,50 RM.
Dest. Steinbohlenreier 1 kg 0,27
Alebmasse-Pech 0,85
Portlandzement 1 Str. 3,50
Zementstark 1 Str. 2,50
Dachpappe 1 Qeb. 2,00
Dachziegel alle Sorten billigst. Dachfenster, Nägel, Dachplatten verz. Galvanis. 1 qm Dach teeren 0,27 RM.

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch?
der **Städt. Sparkasse Wilsdruff?**
— Begründet 1861 —
Zentrum: Wilsdruff Nr. 1 und 9
Konten bei: Stadtpfandkasse Wilsdruff Nr. 3 —
Polischeamt Dresden Nr. 1147
Geschäftszimmer: Rathaus Wilsdruff, Erdgeschoß
Geschäftszeit: 8-1 und 1/2-4 Uhr, Sonn-
abends 8-1 Uhr.
5 v. H. Zinsen bei täglicher Verfügung
6 v. H. Zinsen bei monatlicher Kündigung
der Spareinlagen

Werkstätten für Orthopädie, Prothesenbau und Bandagen
Nur erstklassige, selbstgefertigte Bandagen zu allen Preisen.
Walther Kunde, Dresden-A.
Pirnaische Straße 43/45
Fernsprecher 19036 Geschäftsgründung 1787

Steinholz-Fußboden
Steinholz-Estrich
beste Unterlage für Linoleum oder Parkett
Heine & Freyer, Dresden-A.
Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28
Fernsprecher 13257

Die älteste Rosschächterei,
Spezialschlachterei, Pferdegeschäft im **Plauenischen Grunde.**
Inhaber: **Kurt Siering, Freital.**
Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 161
Kauf auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allen höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.

Jetzt ist es an der Zeit,
daß Sie Ihre Dächer teeren lassen!
Dies besorgt Ihnen prompt und preiswert die Firma
W. Zienerl, Wilsdruff
Dachdeckermeister Tel. 400

Wohntüren
Glühbirnen
Ausführung von ärztlichen Rezepten.
Edgar Schindler
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

Suche mittlere Landwirtschaft
zu kaufen oder zu pachten u. erbliche Besitzungen gebot mit näheren Angaben unter E. D. 198 an den Invalidentank Dresden.
Ein älteres
Arbeitspferd
steht nur an Landwirte zum Verkauf.
Grumbach Nr. 19

Für Eneleute
Hygienische **Frauen-Artikel**
Gummwaren, Urinale, Clysos, Mutterspritzen, Spülkannen von 1,25 Mk. Leib-Binden, Kalsergürtel
für starke Damen
Gummi-Schlüpfer
Brusthalter, Hüftformer
Gummi-Strümpfe
Knochenformer unsichtbar
Massage-Artikel
Busenformer,
Gesichtsroller
Alle Neuheiten!
(diskreter Verkauf)
R. Freisleben
Dresden-A.
Postplatz
Filiäse Wallstraße 4.
Man achte auf Firma, da bei Vorzeigen d. Inserates 5% Rabatt.

Turnverein Wilsdruff
D. T.
Sonnabend 8 Uhr
Versammlung
Zahlreichen Besuch erwartet
D. T.

Das Arbeitsamt Freital
sucht zum sofortigen Antritt
Junge Arbeiter in Glasfabriken
Reisende, Verkäufer
Fabrikarbeiter
Herren- und Damen-Friseur, Friseur
Keller
Pferdebesitzer
Landwirtschaftl. Arbeiter, die mäden können
Wirtschaftsgehilfen
Wirtschaftsgehilfen
Hausmädchen in Gastwirtschaften
Hausmädchen in Privathaushalt
Altagemachern
Strickspinnern
Rauer, Dachdecker
Schmelzgehilfen
Die Berufsberatungstelle hat noch folgende Lehrstellen für sofort zu besetzen:
Gravurelehrling
Decorateurlehrling
lernende Verkäuferin
lernende Kinderärztin
Meldungen Freital,
Ränge Straße 19 Fernruf 695

LAUER'S SPANISCH-BITTER
Überall bevorzugt

Zum Ball!
Die schönsten und doch billigsten
Blumen und Federn
immer bei **Hesse, Dresden**
Scheffelstraße 12.
Ein ganzes Haus voll
Blumen und Federn, daher
größte Auswahl.

5-Sonnen Nacker-Lastkraftwagen
gut erhalten, fahrbereit, aus Privathand selten billig zu verkaufen. Rab. O. Michel, Pischowitz bei Zantendorf.

Spratts
Küchen Futte
bestehen aus besten Rohstoffen, nicht nur für Kühe, sondern für alle Vieharten, wie die Vieh- und Schweine- und Hühner- und Masthühner- und Mastentente.
bewirken sofortige leichte Aufnahme, kein Stören, kein Schmecken, keine Tiere, kein Schlingen, kein Erbrechen.
Kühen brauchen: Spratts Fressfutter, Kälbern, das unentbehrliche Fressfutter, Spratts Milch, die leichtverdauliche Kälbermilch, Spratts Crème, die schmeckende Frischmilch, die nahrhafte Dickschmelze.
Verlangen Sie stets Spratts Fressfutter und Milch, die Sie in jeder Handlung bei jeder Metzgerei, bei jeder Bäckerei, bei jeder Gastwirtschaft, bei jeder Metzgerei, bei jeder Metzgerei, bei jeder Metzgerei.
Inh. Georg Adam, Paul Ritzsch, Drägerstr.

Entrichtung der vierteljährlichen Einkommen- und Umsatzsteuervorauszahlungen.

Bis zum 10. Juli 1928 haben alle Steuerpflichtige, soweit sie nicht Einkünfte aus der Landwirtschaft beziehen, ein Viertel der letzten Jahressteuerschuld (für 1927) — wie auch aus Abschnitt 6 des zugegangenen Einkommensteuerbescheides ersichtlich — als 2. Einkommensteuer-Vorauszahlungsrate zu entrichten.

An gleichen Tage ist von allen Steuerpflichtigen die vierteljährliche Umsatzsteuer-Vorauszahlung für das 2. Halbjahr des Jahres 1928 — unter gleichzeitiger Einreichung der Umsatzsteuer-Voranmeldung — an die Finanzkasse Kassen zu zahlen. Auch sämtliche sonst rückständige Steuern, soweit Bindung nicht erteilt worden ist, werden hiermit zur Zahlung öffentlich erinnert.

Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß weitere oder einzelne Mahnung nicht erfolgt, vielmehr nach Ablauf einer Woche nach Fälligkeit die hierdurch ermittelten, aber bis dahin unbefriedigt gebliebenen Beträge unter Annahme des Einverhältnisses der Schuldner durch kostenpflichtige Postnachnahme eingezogen, sowie bei Nichtbefriedigung der Postnachnahme die geschuldeten Beträge im Verwaltungswege unter Auflegung der Zwangsvollstreckungskosten beigetrieben werden.

Die bei nicht rechtzeitiger Zahlung erscheidenden Verzugszinsen werden in Höhe von 10 v. H. jährlich erhoben.

Es ist erwünscht, daß bei bargeldloser Zahlung die Steuerart und Steuernummer angegeben, bei persönlicher Zahlung der Bescheid vorgelegt wird.

Finanzamt (Finanzkasse) Hossen, am 5. Juli 1928.

Grundsteuer — Kirchensteuer.

Da die Veranlagungen zur Grundsteuer und Kirchensteuer des Rechnungsjahres 1928 noch nicht abgeschlossen sind, ist

am 15. Juli 1928

ohne weitere Aufforderung die zweite Vorauszahlung auf die Grundsteuer und Kirchensteuer des Rechnungsjahres 1928 in Höhe von einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Jahressteuer zu entrichten.

Werden die Vorauszahlungen nicht bis zum Fälligkeitstage gezahlt, so sind Verzugszinsen zu entrichten. Außerdem wird gegen Steuerpflichtige, die mit der Zahlung im Rückstande sind, ohne daß Bindung bewilligt worden ist, das Mahn- und Zwangsverfügungsverfahren eingeleitet werden, wodurch Kosten erwachsen.

Wilsdruff, den 7. Juli 1928.

Der Stadtrat
Steueramt.



Das große Volksdrama von Ludwig Anzengruber

Der Meineidbauer

Eine Alpentragödie im wahren Sinne des Wortes

Dazu: Das schöne Spielprogramm.

Spielzeiten: Freitag und Samstag 8 Uhr

Sonntag 4 und 8 Uhr.

Jeden Sonntag von 1/2 11 Uhr ab gemütlicher Tanz



Sonntag den 8. Juli

Feiner Ball

Gasthof Grumbach

Sonntag den 8. Juli

Großer Jugend-Ball

vom Jugendverein „Frohe Zukunft“

im frischen Birkengrün.

Anfang 4 Uhr. Billiger Tanz.

Verschiedene Ueberraschungen!

Hierzu laden ganz ergebenst ein

der Vorstand Paul Bohr.

Gasthof Limbach

Sonntag den 8. Juli

Feiner Ball

3 kräftige Arbeiter

Reiß ein Donnerstag den 12. Juli, früh. Staats-

kranken-Reupflasterung Wilsdruff-Kessels-

dorf

Steinsehmeyer Pöfzig.



Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optikermeister
Ch. Nicolas, Wilsdruff
Freiberger Straße 5B
Genaueres Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleiferlei / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Weit unter Preis

Sommerrmänteln

verkaufe ich die Restbestände in
Die Ermäßigung beträgt auf alle
nicht besonders in Preise ermäßigten Stücke

20%

Machen Sie bitte von der günstigen
Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch

Eduard Wehner
Wilsdruff

Aus frischen Transporten stellen wir ab heute bei uns in Hainsberg
und in unserer Filiale Pirna, Sandgasse — Ecke Rosenstraße, wieder eine
große Auswahl



hochtragender u.
frischmelkender
Rühe u. Kalben
der Ostpreussisch-Holländer
und anderer Rassen

sehr preiswert unt. günstigen Bedingungen
zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh

Emil Kästner & Co., Hainsberg i. Sa., Fernruf: Freital 296.

Heimattfest in Siebenlehn

verbunden mit Schützenfest und Tagung
des All-Herren-Verbandes ehemaliger Päch-
schüler der Deutschen Schuhmacher-Fachschule

14. bis 17. Juli 1928

Knoll und Knolle!



Knoll: Was studierst du denn?
Knolle: Gesehen war's im Lacher in Drödden, Schesselstr. Sowas von
fäffigem Bier un die großen Portionen. Wer kann's tom glooden. Destler-
wägen guat's noch mal noch.
Knoll: Du, da geh's mit meiner Freleda ooch hie.

Autodroschken

Anruf 104
6-Eiger
Stand Markt
Fritz Fischer

Persil allein
verwenden
(ohne Zusatz)

das heisst: **billig, sparsam!**
u. richtig waschen!

Pa. Portlandzement

prima Zementkalk,
Bayrischen Weißkalk,
Klinkerplatten

für Ställe, Höfe und Gänge empfiehlt

Emil Ruppert, Wilsdruff, Tel. 412

2 gebrauchte fast noch neue

Fahrräder

Veteranrad und Damenrad, gute Fabrikate

lehr billig zu verkaufen
Otto Rost, Wilsdruff
Waffen und Fahrräder

Wirtschafts- mädchen

für sofort oder baldigt
sucht

Gutsverwalter Gerth,
Bornerweg Wilsdruff.

Suche für 15. Juli oder
1. August jüngeres, an-
ständiges, lauberes

Mädchen

Frau Bädermeister
Friedrich,
Verzogswalde.

Intelligente, ehrliche gewissenhafte Kraft

(36 Jahre), sucht Position
irgendwelcher Art (Ber-
trauensposten). Sicherheit
vorhanden. Beste Ange-
bote erbeten unter 2392 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Papierwaren

Karten für alle Ge-
legenheiten
Briefpapiere
Geschäftsbücher
Durchschreibebücher
Briefordner
Korrespondenz
Schulbücher

Hermann Pinkert
gegenüber der Stadtverwaltung

Bullenkalb

(Orig. Döhr., im Mutterl.
importiert), zu verkaufen

Schlacke,
Deutschendorf.

RM. 500

monatlich und mehr ver-
dienen Sie durch Ueber-
nahme unserer Vertretung,
keine Vorkenntnisse, kein
Kapital nötig. Auch ne-
benberuflich. Tagl. Ver-
dienstauszahlung.

**Arthur Ebeling, Vera-
tta 20. 36, Schlacke-
sch 55.**

Reumeltende

Kuh

zu verkaufen.
Lozen Nr. 4.

Auch Sie sollten
den Vorteil der
Hausfrauen-Wäscherei

Wilsdruff (Auf 101)
kennen lernen.

la Eiderfelthäse 20%
Pfund — Mark 6.30 franko

Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Nachdem wir unseren lieben Vater,
den Privatass
Gottfried Hermann Klügel
zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt
es uns, allen Freunden, Nachbarn, Be-
kannnten und Verwandten für die vielen
Beweise der Liebe, den herrlichen Blumen-
schmuck und das Geleit zur letzten Ruhe-
stätte unseren
herzlichsten Dank
auszusprechen. Besonderen Dank Herrn
Harrer Seidel für die kostbaren Worte
im Hause und am Grabe und Herrn Lehrer
Postmann für den ergebenden Gehang.
Steinbach d. R., am 7. Juli 1928.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthof Weistropp

Sonntag den 8. Juli
Großes
Schweinsprämien-Vogelstrießen

Anfang 3 Uhr

Ab 4 Uhr feiner Ball

Hierzu laden freundlichst ein
Alfred Branzke und Frau

Mietauto Rud. Biegh
Telephon Nr. 459.

Gasthaus Landberg

Sonntag den 8. Juli nachmittags 1/2 4 Uhr
Großes
Schweinsprämien-Vogelstrießen

(Doppelpögel)

Um gütige Unterföpfung bitten
Bergwirt R. Walther und Frau.



Die Technische Stadt
Jahresschau Dresden
Mai — Oktober

Dampfmolkerei Wilsdruff

empfeilt besonders im Hochsommer
seine erstklassigen Produkte wie:
la Tafelbutter mit und ohne Salz
pasteurisierte Vollmilch, Kaffee- u.
Schlagsahne zu jeder Tageszeit,
täglich frischen Speisequark.
Eig. moderne Kühlanlage
bürgt für Qualität.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Telefon 507.

Es hat
sich herumgesprochen,
daß man im
Schuhwarenhaus von
H. Nowotnik
immer gut und preiswert kauft.

Reparaturen werden wie bisher angenommen und
sachmännisch auf das gewissenhafteste ausgeführt.

Mietauto Arthur Schnalder
Freiberger Straße 107
FERNRUF 476.

Prolog

zum Schulfest in Braunsdorf am 1. Juli 1928.

Willkommen! Ein herzlich Willkommen zum Jubelfeste! Im Namen der Schule begrüß ich Euch, werthe Gäste! Von denen die meisten in früheren Jahren ihre alten einstigen Schüler waren, und die schlichten Räume, das alte Gebäude grüßen Euch traulich, in heimlicher Freude. Das alte Schulhaus, so niedrig und enge, es kennt kein rauschendes Festgepränge, träumt still von alter fröhlicher Art und fühlt sich fast fremd in der Gegenwart! Welch langer Zeitraum liegt hinter ihm heute, wohl reich an Mühen und arm an Freude. Dann ward noch so eine neue Schule gebaut, die heute auch schon auf 50 Jahre schaut. Auch sie ist in Ehren grau geworden und lächelt zu Strängen und Ehrenportalen. Sie kennt ja die Menschen, die alten und jungen, einer Schule wird selten ein Donkolsalm gefungen; die Menschen kennt sie, die schnell vergessen, auf welcher Schulbank sie einstmals gesessen. Braunsdorfer Schüler von einst und jetzt: In Euerem Herzen der Schule ein Denkmal steht. Wo Ihr auch wecket allwärts, Euer Denkmal sei ein dankbar Herz! Bleibt Eurer Schule in Treue verbunden, von der Ihr den Weg einft ins Leben gefunden! B. B.

Lebendiges Wasser.

Joh. 7, 38: Ströme des lebendigen Wassers.

Als Junge habe ich oft am Nuppiner See gestanden. Da sah ich, wenn er glatt lag, wie sich mitten durch ihn ein leuchtender Streifen der Länge nach hindurchzog. Das ist der Rhein, der ihn durchfließt, weilenlang, von einem Ende bis zum andern. Und wenn wir über ihn schwammen, dann fühlten wir sein Strömen. Dieser strömende Streifen erhält den See frisch. So schmal er ist, sein Wirken geht breiter. Sein immer frisches, lebendiges Wasser durchdringt unmerklich den ganzen See, sein Strömen saugt in sich unmerklich das Wasser des Sees in sich — so hält er den See in steter Bewegung und reinigt ihn immer wieder. Er bewahrt ihn vor Verfaulung. So strömt durch unsere Menschenwelt der Strom des lebendigen Geistes hindurch. Wir fragen oft, daß er nur so wenig weit im Menschengetriebe zu erkennen sei. Und doch können wir getroffen sein: er dringt und wirkt unesehen viel breiter auf all unser Sein und Wirken ein, als es so äußerlich zu erkennen ist. Er hält unsere Menschenwelt rein, daß sie nicht verfaulend und verfault. Und wie im großen der Menschenwelt, so im einzelnen Menschenleben: laß ihn herlichströmen in dein innerstes Wesen — der Strom lebendigen Wassers wird dich frisch und lebendig machen. Und von dir wird er ausströmen weiterhin und so wirst du selbst mithelfen dazu, daß die Welt, in der du lebst, in der deine Kinder leben und leben werden, nicht verfaulend und verfaulend. Und wenn die Menschen auf uns Christen sehen, ob wir wie ein Silberband hervorstechen aus der gleichen Masse der andern, daß die Menschen sagen können: seht da, da stühet ihr Leben aus der Ewigkeit! Daß sie fühlen müssen, wenn sie uns nahekommen: hier ist Kraft, die auch mich auf den Weg der Ewigkeit drängt und zieht! P. S. P.

Dresdner Plaudereien.

In die Ferien! — Die Künstler in der Sommerfrische. — Adolf Müllers Abschied vom Schauspielhaus. — Ehrentage der Feuerwehr. — Mozart im Zwinger. — Auf zur Vogelwiese! (Nachdruck verboten.)

Nun sind wir glücklich wieder in jene Zeit hineingeraten, in der die Vögelwelt für die Arbeit ihren Höhepunkt überschritten hat, in der man nichts sehnlicher wünscht, als einmal auszu-

spannen. Die Herren Buchhalter in den Kontoren danken Gott für jeden Tag, der vorüber ist und sie dem Urlaub wieder ein Stück näher gebracht hat, die kleinen Tipptenils alias Stenotypistinnen haben längst Alles vorbereitet, um pünktlich abzumachen und nun gar erst die vielgeplagten Lehrer und Lehrerinnen, die sich mit unferer herrlichen Jugend herumzergären dürfen, lagen an den letzten paar Tagen vor den Ferien schon gar nichts mehr über notorische Faulheit oder zu dummen Streichen ihrer Verbesserten. Nur erst mal raus! Das ist der einzige Gedanke, der Alle beherrscht. Ebenso nötig wie die hier aufgeführten haben es auch die Angehörigen aller anderen Berufe, einmal auszuspannen und den erschöpften Nerven Erholung und Kräftigung zu gönnen. Am meisten würde ich das unsern braven Hausfrauen und Müttern wünschen, deren schwerer Arbeit und treuer Pflichterfüllung oft noch viel zu wenig Verständnis entgegengebracht wird. Wir brauchen keine Mütter- und Elterntage mit geschäftlichem Hintergrund, aber man sehe darauf, daß, wenn es die äußeren Verhältnisse irgendwie erlauben, auch einmal die unermüdlich sein wollende Hausfrau ein paar Ruhetage erhält und sich an einen nicht von ihr gedachten Tisch setzen kann.

Ferien haben auch die Mitglieder unserer großen staatlichen und städtischen Theater. Hier zeigen sich die Segnungen der Reifezeit. Hier zeigen sich die Segnungen der Reifezeit. Früher konnten die Herrschaften, wenn der Frühling ins Land kam, ihre Koffer packen und gehen, wie sie über den Sommer ohne Vage hinwegkommen. Die Zeit der Freude und Erholung ward ihnen zu einer solchen der Entbehrung, falls sie nicht an einem Kurtheater untergekommen waren, was aber mit einem Buchteil der Leute vom Bau" gelang. Jetzt sind die Verhältnisse besser geworden. Unsere „Prominenten“, das sind Männer mit großen Wagen (es gibt aber auch welche mit kleinen Besitzen), tauchen nun am Strand mondäner Erhebungen oder in Häusern allerersten Ranges wasserberühmte Bäder oder Hochbäder auf und die Kurkuren verbinden die Anwesenheit des berühmten X oder des „großen“ Y oder der unübertrefflichen Z. Da haben die Pressephotographen schweren Dienst, denn sie dürfen den Moment nicht verpassen, in dem der „stimmigwichtige“ Bariton seinen Sprudel mit weiterschreitender Miene schärft, die „entzündende“ Soubolste ihren schilddrüsenhaften Körper, angetan mit dem neuesten Bobostoffen, der höchsten Meeresluft anvertraut und der „reformische“ Id., Star erster Berliner Bühnen, mit seiner Bull-dogge zum Frühstücken pilgert. Mit solchen Bildern lassen sich gern und gut ein paar Seiten unserer vielgelesenen illustrierten Blätter füllen und das Ausland sieht, daß in Deutschland das geistige Leben noch auf der Höhe ist. Aber ganz gleich, ob photographiert oder nicht, den Bringern der wahren Kunst und der angenehmen Freizeitanlage, die lange Monate Abend für Abend ihre Pflicht taten, wollen wir gern die paar Wochen des Ausspannens gönnen. Frühzeitig genug erreicht sie das ominöse Briefchen ihrer Direktion, an dem und dem Tag pünktlich zur ersten Probe einzutreffen.

Unmittelbar vor Beginn der Ferien unseres Staatlichen Schauspielhauses ist aus dessen künstlerischer Personal Professor Adolf Müller ausgeschieden ohne Song und Klang. Aus dem angelegentlichsten letzten Auftreten wurde wegen Unpäßlichkeit des vielgelesenen Seniors nichts. Adolf Müller hat mit kurzen Unterbrechungen 34 Jahre dem einstigen Dresdner Hoftheater, dem heutigen Staatlichen Schauspielhaus angehört, also einer Generation sein künstlerisches Wirken widmen können. Adolf Müller, der seinen Beruf noch nicht gänzlich aufgegeben will, ist ein Künstler ersten Ranges, ein Vertreter der alten guten Schauspielkunst leider verschwindender Zeiten. Ihn in stofflichen Rollen zu sehen, war stets ein hoher Genuß. Sein alter Moor, sein Atinshausen bleiben Jedem unergesslich, der ihn in solchen und ähnlichen Aufgaben sah. Aber auch in Stücken neuerer Richtung stellte er seinen Mann und aus jeder Rolle stieß er etwas Vollendetes. Am selbstverständlichen Pflichttreue von Leuten, die im Dienste professioneller Berufe stehen, wird unweilen mehr Wertes gemacht als nötig ist. Hier trat ein erstklassiger Künstler vom öffentlichen Schauspielplatz seiner Tätigkeit ab, nachdem er Jahrzehnte hindurch Tausenden und Abertausenden ein Vergnügen und nicht selten, den treuen Mann zu ehren. Nur die Kritiker — und dafür sei ihnen gedankt — haben Adolf Müllers große Verdienste um die Dresdner Schauspielkunst noch einmal mit schönen Worten hervorgehoben.

Im öffentlichen Leben Dresdens ist in den beiden letztvergangenen Wochen wieder viel los gewesen. Am Landtag gabs endlose Sitzungen, um noch den wichtigsten Beratungstoff vor den Ferien aufzuarbeiten. Man wäre eher damit zu Rande gekommen, wenn nicht so viel geredet würde. Das Gleiche gilt auch von den Stadtkonferenzen, den Stadtkommissionen, die mehrmals bis in die Morgenstunden des folgenden Tages hinein „logten“ und die

Geduld ihres Vorsitzers auf eine harte Probe stellten. Dabei spielte unweilen auch die Trübsal mit und der vielgerühmte Parlamentarismus feiert seine Triumphe. Aber das soll anderwärts auch so sein. Viel erfreulicher war für die Öffentlichkeit das 60jährige Jubiläum des Dresdner Feuerlöschwesens, mit dem wieder einmal ein Festzug verbunden war. Da hatten wenigstens alle etwas davon. Viele Leute sind geneigt, über die Feuerwehr ein bißchen zu spötteln und die Weiskläster haben seit Jahren das übrige dazu beigetragen. Zuweilen haben die Feuerwehren von Dörfern und kleinen Städten bewußt oder unbewußt den Stoff dazu geliefert und ein hochgebildeter Mann um das sächsische Feuerlöschwesen, der verdienstvolle Chemiker Branddirektor Weigand, hat sich mit aller Entschiedenheit dagegen gewendet, daß an öffentlichen und geschlossenen Unterhaltungsabenden die Feuerwehr verulkt über ihre Tätigkeit herabgewürdigt wird. Größere Städte haben sich im Laufe der verflochtenen Jahrzehnte Berufsfeuerwehren geschaffen und diejenige der Landeshauptstadt ist mit allen nur erdenklichen modernen Hilfsmitteln ausgestattet. Davon zeugt auch die betreffende Abteilung in der Jahreschau Deutscher Arbeit „Die technische Stadt“. Den rechten Begriff von der großartigen Entwicklung des Feuerlöschwesens erhielt man aber durch den Jubiläumsspektakel am vergangenen Sonntag. Von der bespannten Wasserbatterie von einst bis zum heutigen Automobil-Festzug ist ein ziemlich weiter Weg, aber man darf sich doch der erreichten Fortschritte auch auf diesem Gebiete aufrecht freuen. Auch in der Provinz ist man nicht im Rückstand geblieben, kleine Gemeinden verfügen über neuzeitliche Geräte und Motorspritzen, so daß selbst bei größeren Bränden die Gefahr bald beseitigt werden kann. Den Männern aber, die mit Einsatz von Gesundheit und Leben, Tod und Gut ihrer Mitmenschen vor dem gefährlichen Element zu retten streben, sollte man dankbar sein und ihrem Tun Anerkennung zollen. In einem stimmungsvollen Festakt im Neuen Rathaus ist dies zum Jubiläum der Dresdner Berufsfeuerwehr zum Ausdruck gekommen.

Nun schnell noch ein paar Augenblicke im Reiche der Ideale. Die völlig wiederhergestellte Osthälfte des Zwingers bildete an einem wunderbaren Sommerabend dieser Woche den Rahmen eines großen Instrumentalkonzertes, zu dem der Mozart-Verein eingeladen hatte. Die Veranstaltung nahm einen in jeder Beziehung glänzenden Verlauf. Zu Hunderten hatten sich die Zuhörer eingestellt und nahmen vor dem in neuer Pracht erstandenen Wappentempel Platz. Viele hatten sich auch die im Zwingerhofe lagernden Steinblöcke der Erneuerungsarbeiten oder die Steinblöcke als Sitzgelegenheit gewählt und auch auf dem Zwingerwall waren Zuhörer anwesend. Der Mozartverein setzt sich, aus musizierenden Vätern zusammen, kunstverständlichen Männern und Frauen, und stellt ein Orchester von circa 60 Kräften. Dessen Schulung ist derart, daß auch unbedeutendste Werke herangezogen werden kann. Und nun erlangt an diesem köstlichen Abend Mozarts „Haffner“-Serenade in einer entzückenden, den immer wieder zu rühmenden Melodienreichtum des Meisters völlig ausschöpfenden Wiedergabe. Es war in diesem einzigartigen Konzertsaal, dessen Decke der nächtliche Himmel bildete, ein Kunstgenuß seltener Art und man darf sich schon jetzt auf den völlig erneuerten Zwinger freuen, dessen malerischer Hof viele Verwendungsmöglichkeiten zuläßt.

An diesem Sonnabend hat auch die Dresdner Vogelwiese ihren Anfang genommen, ein Fest, auf das sich All und Jung seit Wochen schon freute. Sie ist ein gefühlvoller Kontrast aller anderen großen Veranstaltungen der nächsten Tage und auch in den Arenen gibt es da, zumal bei schönem Wetter, leere Bänke. Nun ist allerdings auch unsere Vogelwiese für alle Lebensfreudigen das rechte Paradies. Man kann dieses Paradies der Vergnügungen mit und ohne Frau, d. h. die eigene, genießen. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß ein solo ausgeführter Wiesenbummel das Schönste wäre, das übrige finde sich schon. Allerdings ist es empfehlenswerter, Jages Rat zu befolgen: Da Geld in Deinen Beutel! Die Möglichkeiten, es auszugeben, sind unbegrenzt. Und wie herrlich ist in heißer Julisonne so ein erhellend wohlgepflegter Wiesenbummel! In den riesigen Gassitäten und Tanzplätzen erklingen die Trompeten und die Jazzkapellen bewahren Wilhelm Buschs Wort, daß Musik nicht oft genug empfunden wird. Was tuts? Fides will man sein und immer nur den Solisten markieren, wirkt mit der Zeit langweilig. Es sind von jeder die Glücklichsten gewesen, die einen kleinen Schuß genialen Leichtsinns in sich hatten, ohne dabei über den Strang zu schlagen. Aber auch die Zeitgenossen mit schwachem Geldbeutel brauchen die Vogelwiese nicht zu meiden. Der rechte Wiesenbummel vermag sich schon mit wenig Groschen ein paar fröhliche Stunden zu bereiten. Ihm schließt sich auf einem Wiesenbummel an

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Geben Sie mir den Hammer, Herr von Hedingen!“ bat er Eberhard. Drohnend klangen die Schläge, Gang für Gang, gegen die Wände. Ueberall der gleiche harte Ton, so angestrengt sein Ohr auch lauschen mochte. Er rückte auf den Knien die Steinblöcke ab, sie schloffen dicht aneinander. Seine Arme und sein Rücken schmerzten ihn, der Schweiß tropfte ihm von Stirne und Haupthaar. All sein Mühen blieb fruchtlos. Was hätte er nicht darum gegeben, wenn er die Einladung an Ruth und Hartmann hätte zurücknehmen, sie ungeschehen machen können! „Ich trage die ganze Verantwortung!“ sprach er zu Eberhard, der neben ihm am Boden kniete. „Kein, Herr Professor, ich habe den gleichen Teil an Schuld. Ich hätte meine Schwester nicht zurücklassen sollen.“ „Wir müssen sie finden! Es muß ja ein Eingang da sein“, stieß Kelling zornig hervor. „Wenn ich nur wüßte, welchen Gang die beiden Unglücklichen eingeschlagen haben. Aber ich habe natürlich keine Ahnung. Ich werde immer wieder jeden derselben absuchen, einmal muß ich doch etwas finden.“ Major Schwarzfeld erschrak sichtlich, als man ihm Mitteilung von dem Vorfall machte. Er kam aufgeregt aus seiner Wohnung herüber, noch in Stiefeln und Reithose. Er war eben erst von Pabburg zurückgekehrt. Kelling suchte ihn zu beruhigen. Vergebens. „Wenn die beiden armen Menschen da unten sind, dann können sie ihnen schon heute in aller Ruhe einen Grabhau legen!“ sagte er. Die Vermutungen, in denen er sich erging, waren so grauenerregend, daß Kelling aufatmete, als er sporen-

streichend wieder abzog. Das fehlte gerade noch, einem so kurzweg jeden Hoffnungsfaden abzuschneiden. Und Kelling hoffte! Nur Schwarzwald durfte ihm nicht mehr allzu oft in die Quere kommen. Vom Turm der Festungsmauer hallten acht Schläge — dann setzte der Dom ein. St. Anton auf der Höhe überholte ihn. Als in der zehnten Stunde vom Wall der Festung aus der Zapfenstreich geblasen wurde, traten Eberhard und Kelling mit Lisa in den mondüberfluteten Hof. „Ich bringe meine Frau nach Pabburg hinunter! Vielleicht kann ich im „Wolf“ noch ein Zimmer für sie bekommen. In spätestens einer Stunde bin ich wieder zurück, Herr von Hedingen.“ „Bitte, lagern Sie im „Wolf“, der Lafai solle nach Hause fahren. Meine Schwester und ich können erst morgen!“ würgte er herans. „Ja — gewiß! — Ich werde auch Davidsohn antelephonieren, daß Hartmann heute nicht mehr in Lichtenthal eintrifft. Er wird natürlich den Grund wissen wollen. Ich muß ihn belügen. Es wird mir hoffentlich etwas Glaubwürdiges einfallen.“ Eberhard sah, gegen die Mauer gelehnt, dem Ehepaar nach, bis sich das Tor hinter ihnen schloß. Die Fenster der Gefangenenzellen flarrten dunkel in die Mondnacht. Er beobachtete die Menschen, die hinter diesen Gitterstäben saßen. Was waren Kerker und Festungshaft gegen die Flut von Vorwürfen, mit denen er sich jetzt Ruths Verschwinden geißelte. Was sollte er ihrem Vater sagen? Wenn sich die gräßliche Wahrheit auch heute noch verschweigen ließ, morgen gab es keinen anderen Weg mehr, als einzugestehen. Ihm graute vor dem Kommenden! — Wo war Ruth jetzt? In Hartmanns Armen? Mit ihm allein? Seine Hände ballten sich. Keim! Nichts Schlechtes denken! Von ihm nicht und nicht von ihr, Menschen, die lebendig begraben sind, denken nur an den Tod. Sie liebten sich. Aber Hartmann würde Ruths Leib heilig sein. Er war ein Ehrenmann! Und doch! Es war Frevel, Sünde, was er dachte! Und doch! Er war ein Mann und sie ein jugendliches Weib — und sie liebten sich!

Er grub sich die Nägel in die Handflächen. Ganz Pabburg wachstreiben — die ganze Festung. Alle Mann heraus — Hiffe. Bringt die beiden heraus und alles, was mein ist, soll euer sein. Betteln will ich, wenn alle Lebenskräfte verzichtet, einletern dürft ihr mich, wenn ihr mir den Weg in die Tiefe, die sie umschlossen hält, zeigen könnt. Der schwere Schritt des Postens hallte durch die Stille. Das Tor tat sich fast geräuschlos auf und fiel um so dröhnender ins Schloß zurück. Kelling war zurückgekommen. Schweigend traten beide in die Gewölbe. Der Lichtkegel flatterte von neuem über Hissen und Wände. Was würde das „Morgen“ bringen? V. „Sein! Ich kann nicht mehr!“ Ruth lehnte sich erschöpft gegen die nasse Wand des Ganges. Ihre Augen brannten vor Müdigkeit, ihre Knie waren bereits gefühllos und verschwollen vom Laufen. Nur hin und wieder hatten sie im Stehen gezappelt, sonst waren sie immer durch die Gänge da drinnen geteert. Sie hatten gerufen, geklopft, sich auf alle mögliche Art und Weise bemerkbar gemacht. Kein Ton war in ihre Nacht gedrungen, bis ihnen die jähe Ahnung ankam, wohin sie geraten waren. Sie hatten in den ersten Stunden kaum einen Schreden darüber empfunden, hatten gehofft, den Weg zurückzufinden, aber sie mochten vor- und rückwärts und seitwärts wandern, es zeigte sich keine Treppe, die hinaufführte. Hartmanns Ruhe war Ruths einziger Trost. Er zeigte nicht die geringste Sorge. „Sei ganz gelassen, Liebste! Irgendwo und irgendwie werden wir schon hinauskommen, wenn nicht heute, dann morgen“, beruhigte er sie. Er sah nach der Uhr. Sie zeigte einige Minuten nach zwei Uhr. Ganz erschrocken — ungläubig — sah er auf das Zifferblatt. „Ruth, du hast eine heldenleistung vollbracht. Vierzehn Stunden sind wir gelaufen. Nun sollst du ruhen und schlafen!“ (Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel um Löwenstein.

Alle Nachforschungen ergebnislos.
Es berührt eigenartig, daß die Insassen des Flugzeugs, die angeblich mit Löwenstein von London nach Brüssel geflogen sind, über das Verschwinden des Bankiers nichts auszufagen wußten. Vollständige Untersuchungen haben ergeben, daß auf der Toilette des Flugzeugs, von der der Bankier so plötzlich verschwunden ist, auch nichts zu finden war, was auf einen Selbstmord oder Unfall etwa schließen lassen könnte.

Bei einem Todes sprung aus der Luft könnte man nach Ansicht der Flugfachverständigen eine Schramme an der Tür, eine Blutsprache oder ein zurückgelassenes Kleidungsstück vermuten. So ist denn jetzt der Verdacht aufgefallen, daß Löwenstein in Dänkirchen ausgefliegen ist und sich absichtlich aus dem Staube gemacht hat.

Nach den Darstellungen des Piloten ist Löwensteins Verschwinden an einer Stelle bemerkt worden, die zur englischen Küste näher liegt als zur französischen. Der Flugzeugführer hätte also nach Dover und nicht nach Dänkirchen steuern müssen. Noch auffälliger aber ist die Tatsache, daß der Pilot die an Bord befindliche Funkanlage, die vollständig in Ordnung war, nicht benutzt hat.

um Schiffahrt und Rettungsstationen von dem Vorfalle in Kenntnis zu setzen. Statt dessen landete er an einer gottverlassenen Küste, während nur wenige Kilometer weit von seinem Landungsplatz entfernt der Flughafen von Dänkirchen zu erreichen war.

Man ist daher vielfach geneigt, in dem ganzen Vorfalle ein Verbrechen zu suchen. Löwenstein war an sich ein Abenteuerer und wollte vielleicht die Welt wieder einmal vor ein Rätsel stellen, wie er es schon wiederholt getan hat. Er wettete vor einigen Jahren einmal auf ein Pferd mit einer Einlage von einer Million, er machte sich für sich und für sein Geschäft oft eigenartige Prognosen. Warum sollte er nun nicht zur Abwechslung für eine Wette verschwinden?

Gelder für Bau- und Bodenbewirtschaftung

Der Schluß der Staatsdebatte im Landtag.
Im weiteren Verlauf der 86. Landtags-Sitzung werden gemeinsam beraten Kapitel 6: wasserwirtschaftliche Betriebe und die Titel des außerordentlichen Etats: Bau einer Talperre an der Wilzsch bei Weitzersdorf (erste Rate), Darlehen an die für den Bau der Robertspitze errichteten A.-G., Bau einer Talperre bei Friedenstein im Tal der Jchopau (zweiter Teilbetrag), Bau einer Talperre bei der Weitzmühle an der Wilzsch (dritter Teilbetrag), ferner die Vorlage über den Erwerb der Weitzmühle-Gesellschaft geltenden Talperren bei Klingenberg und Rastau, sowie die Denkschrift über die technischen Mittel zur Bekämpfung von Hochwasserkatastrophen in den Tälern der Müglitz und des Gottweiserbaches.

Zur ersten Beratung gelangt sodann eine Vorlage über die Einhebung eines neuen Titels in Höhe von 2.500.000 Mark des außerordentlichen Staatshaushaltsplanes zur Durchführung eines Sonderbauprogramms von Industrie- und Wohnbauten. Dieser Betrag soll in Verbindung mit einem Betrage von etwa 1,5 Millionen Mark aus dem Wohnungsbau als Ersatz für die sonst beim Wohnungsbau zu gewährenden Mittel aus der Mietsteuer dienen. Es wird angenommen, daß auf diesem Wege nunmehr 1000 Industrie- und Wohnbauten erstellt werden können.

Nach kurzer Aussprache geht die Vorlage an den Haushaltsausschuß A.

Bei Kapitel 47, Landwirtschaft im allgemeinen, beantragt der Ausschuß (Verichtshaber Abg. Schladebach (Din.)) Genehmigung der Einkünfte und in Verbindung damit Annahme eines deutschvolksparteilichen Antrages in folgender Fassung: die Regierung zu ersuchen, zur Förderung der Bodenkultur und zum Zwecke der Beschäftigung Erwerbsloser Zuschüsse aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu erteilen und diese Kulturarbeiten als Staatsmitteln stärker, als im Haushaltsplan für 1928 vorgesehen, zu fördern, namentlich durch Anbahnung von Vorarbeiten der Ausschuß Annahme der Vorlage betreffend Hilfsmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft. Endlich wird beantragt, die für die Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse, für Förderung der Produktionserleichterung hinsichtlich der Maßnahmen und für Verbreitung kaufmännischer Betriebsweise zur rationalen Bewirtschaftung angeforderten Mittel im Einkommen mit der Landwirtschaftskammer zu verwenden. Ein deutschvolksparteilicher Antrag auf Änderung des Jagdgesetzes, der gleichzeitig zur Beratung gelangt, wird an den Rechtsausschuß verwiesen.

Deutsch-polnisches Abkommen.

Aufwertungs- und Ablösungsfragen.
Zwischen deutschen und polnischen Regierungsvertretern schweben seit längerer Zeit Verhandlungen mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der beiderseitigen Aufwertungs- und Ablösungsgefühle. Bei der Schwierigkeit des Verhandlungsstoffes erschien es als angezeigt, zunächst die wichtigsten, einer baldigen Regelung besonders bedürftigen Punkte zu erledigen. Das ist durch ein Abkommen geschehen, das am 5. d. M. in Berlin von dem Generalen Dr. G. Schmidt und dem Ministerialrat im Reichsjustizministerium Dr. Quaschnick und von dem polnischen Sonderbevollmächtigten von Bradzynski unterzeichnet worden ist. Das Abkommen zerfällt in acht Abschnitte, die sich abgesehen von den allgemeinen und den Schlußbestimmungen, auf Hypotheken- und sonstige privatrechtliche Ansprüche, auf Industrieobligationen, öffentliche Anleihen, Versicherungen, Landbesitz, die Provinzialhilfskassen, Posten und Schiffe und Kriegswohlfahrtsbeiträge der Gemeinden und Gemeindeverbände beziehen.

Forderung der Saalinhäber.

Jubiläumstag des Verbandes der sächsischen Saalinhäber.
In Freiberg tagte der Landesverband der Saalinhäber Sachsens. Verhandlungsleiter Alfred Baum kennzeichnete in Jahresbericht das abgelaufene Geschäftsjahr als ein Jahr beständigster Wirtschaftskämpfe, bei denen es galt, Gefahren für das Gewerbe abzuwenden, die die Existenz hart bedrohten. Er nannte dabei die mehr als freigelegt zu beziehende Handhabung der Konfessionsfrage durch die Behörden, die sich für die bisher bestehenden Saalgeschäfte in geradezu katastrophaler Weise ausgewirkt habe, das Übergreifen der öffentlichen Hand in das Gewerbe- und Saalgewerbe und schließlich die Duldung der Schand- und Tausausübung durch gemeinnützige Sportliche und andere Vereine. Das sächsische Wirtschaftsministerium habe jetzt dankenswerterweise eine Verordnung erlassen, die, wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt würden, die Not der Saalinhäber zu lindern versuche und betone, daß bei Konfessionsfragen die Behörden die Sachorganisation berücksichtigen müssen. Auch die Behandlung des Schandfälschungswurdes im Reichsrat habe große Bedeutung hervorgerufen. Die Landes- und Provinzialorganisationen müßten alles aufbieten, damit dieses Gesetz eine erträgliche Fassung bekomme. Schwere Sorgen bereiten auch die Steuerfragen; gegen die Gemeindegetränksteuer habe der Verband mit Erfolg Einspruch erhoben und habe der Bezirksausschuß das Verwaltungsstreitverfahren eingeleitet; die Entscheidung darüber werde vor prinzipieller Bedeutung für Sachsen sein. Die strafrechtlichen und zivilrechtlichen Auswirkungen des Arbeitszeitgesetzes hätten den Arbeitsfeld des Verbandes bedeutend vergrößert. Der Begriff der Arbeitsbereitschaft könne für das Saalgewerbe nicht anerkannt werden, denn er erschwere tarifliche Regelungen mit den Angestellten. Aber die Gemeindebetriebe und die Stellungnahme des sächsischen Ministeriums sprach Schätzig. Seine Ausführungen wurden in einer Enquete-Kommission zusammengefaßt, in der die Regierung erwidert wird, den unhaltbaren Musterkennentwurf über die Gemeindebetriebe zurückzuziehen, da dieser mit dem Vorlauf des Reichsgesetzes unvereinbar sei und den klaren Bestimmungen widerspreche. Die Umgehung der gesetzlichen Vorschriften habe in den Kreisen der Saalinhäber große Erregung hervorgerufen; die Tagung erwarte, daß nicht erst der langwierige Weg des Verwaltungsstreitverfahrens den Interessenten aufgezwungen werde, sondern daß die Regierung selbst das Ungelegliche des Musterkennentwurfs einsehe und ihn zurückziehe.

Film Rasputin.

Warum Marie Rasputin den Fürsten Jusupow verflucht.
Zehn Jahre sind verflossen, seitdem in Zesaterinburg die gesamte russische Jarenfamilie — denn so die Jarentöchter jetzt auch nach als „lebendig“ aufsteher mögen, es ist in Wirklichkeit kein einziges Mitglied der kaiserlichen Familie gerettet worden — von den bolschewistischen Machthabern erschossen worden ist. Rasputin den man als den Totengräber der Jarentöchter und als den bösen Geist der Jarenfamilie bezeichnet hat, war schon längere Zeit vor dem Zusammenbruch der Monarchie beiseite geworfen; ein paar Herren vom Petrograd's Hochadel, an deren Spitze der Großfürst Dimitri mit der Fürstin Jusupow, ein Verwandter des Kaiserhauses, standen, hatten ihn in eine Falle gelockt und ihn in grausamster Weise abgeschlachtet. Den „Gangang“ hat Jusupow selbst in einem vor einiger Zeit erschienenen Buche mit zynischer Offenheit und „neuer Sachlichkeit“ sehr eingehend geschildert.
Die Geschichte interessierte kaum noch, denn es war ja längst Gras darüber angewachsen. Aber plötzlich wurde

die Sache wieder interessant; Marie Rasputin, die Tochter des ermordeten Nebenjägers, die jetzt als Frau Sokolow in Paris lebt, hat durch die französischen Zeitungen kund und zu wissen, daß sie den Kaiser Jusupow als den Mörder ihres Vaters auf 25 Millionen Frank Schadenersatz verklagt habe und den Großfürsten Dimitri dazu. Auf die erkaunte Frage vieler, warum sie mit diesem Prozeß zehn Jahre lang gewartet habe, erklärte sie, daß sie erst durch Jusupows eigenes Geständnis den vollständigen Beweis für seine Täterschaft erlangt habe. Das ließ sich hören. Nun aber erfährt man Authentisches über die wahren Hintergründe dieses Prozesses, der wahrscheinlich nie zur Verhandlung kommen wird, weil alles nur Reklame für einen werdenden Film ist — also richtig „Töberei“! Marie Rasputin-Sokolow, die verarmt ist und sich durch Stundengeben ernährt, soll von einem gewissen Filmoperateur veranlaßt worden sein, den kommenden Rasputin-Film mit ihrem goldbelegten Namen „Rasputin“ zu belegen und zu lancieren. Vom Filmen hat sie keine Ahnung, aber Reklame läßt sich mit dem Namen schon machen, und also begann man mit dem „Enfationsprozeß“ gegen Jusupow, der nach der Filmtöberei bestimmt in irgendeiner Verleumdung verschwinden wird. Marie Rasputin wird die 25 Millionen Frank des Fürsten Jusupow wahrscheinlich nie bekommen, aber mit Filmreklame läßt sich schließlich auch etwas verdienen!

„Zu Mantua in Banden...“

Julius Mosens 125. Geburtstag.
Es gibt wohl nur wenige Lieder, die populärer geworden sind als Julius Mosens Gedicht „Andreas Hofert“ mit den berühmten Anfangsworten: „Zu Mantua in Banden...“ So sehr ist es beliebt geworden, daß man längst vergessen hat, daß es nicht im Volke entstanden, sondern von einem „Aufführer“ gedichtet worden ist. Das gilt besonders für unsere Zeit, in der „Zu Mantua in Banden“ als politisches Kampf- und Trübsied gesungen wird und nicht bloß in Tirol. Julius Mosens, der Dichter des Liedes, dessen Geburtstag sich am 8. Juli zum 125. mal jährt, kamte aus Marienb. im sächsischen Vogtland und war bis 1844 Advokat in Dresden. Dann ging er als Dramaturg an das Hoftheater zu Oldenburg, wurde aber bald völlig gelähmt und starb am 10. Oktober 1867. In Wien wurde ihm ein Denkmal errichtet. Als Mosens als schwerkranker Mann in Oldenburg lebte, erschienen dort einmal Tiroler Sänger, um ihm das Hofersied vorzutragen und ihn „im Namen Tirols“ zu ehren. Nicht ganz so berühmt, aber doch nicht minder bekannt als der „Andreas Hofert“ wurden zwei andere Gedichte Mosens: „Der Trompeter an der Raibach“ (Von Bunden ganz beudet) und das aus der Zeit der deutschen Völkerschwärmerei stammende Lied: „Die letzten zehn vom vierten Regiment“ (In Warschau schwuren tausend auf den Knien).
Im übrigen ist Mosens Bedeutung in der deutschen Literatur nicht allzu groß. Er hat Romane, Novellen und Dramen („Heinrich der Fünfte“, „Cola Renzi“, „Der Sohn des Fürsten“ u. a.) geschrieben. Abertrag werden alle diese Werke von den beiden epischen Dichtungen „Mitternacht“ und „Ahasver“, Gedankenschilderungen allegorischer Inhalts, denen Dantes „Göttliche Komödie“ als Vorbild diente.

Berspätete Heuernte.

Fürstlich Wite Juni begann sonst nach altem Herkommen in einem großen Teile Mitteldeutschlands und mit besonderer Regelmäßigkeit in der Mark die Heuernte. Die Nacht der alten Gewohnheit ist so hart, daß immer wieder, auch wenn die Wettermeldungen dringend abraten, eine Anzahl Landwirte fast auf den Skatenertrag mit dem Schnitt begannen. Das hat sich in diesem Jahre bei vielen bitter gerächt. Das Heu welches nach unendlicher Arbeit, ein halbes Dutzendmal und öfter immer wieder eingereagert, schließlich eingeharnt werden konnte, war verbräunt und ausgebleicht. Sein Nährwert ist gering, da Regen und Sonne und Wind das Beste entzogen haben und nur die Faserstoffe übriggeblieben sind. Besser hat diejenigen gefahren, die nach zu frühem Schnitt ihr Heu auf Neutern oder Feinzen aufgebracht und dort ohne weitere Arbeit getrocknet haben. Zwar die oberste, Sonne und Regen zugeführte Schicht ist auch dort ausgebleicht, darunter aber hat sich die Masse schön grün erhalten, wie sie bei der Trocknung auf der Heue kaum so gut geraten kann, und vor allem sind in solchem Heu fast reiflos die zarten Wälder und Triebe erhalten geblieben, die das Beste am ganzen Raufutter sind und

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Draßl.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Suchend blickte er um sich. Rasse Wände — nasser Boden — eine zum Ersticken dumpfe Luft.

„Wir müssen hier nächtigen, so gut es eben geht!“ entschied er.

Sie sah hastig von ihm weg.

Er ließ sich auf ein Knie nieder und löste die Bänder ihrer Halbstiefel. Sorgsam streifte er jeden einzeln ab. Ein Zittern überließ ihren Körper. „Dah mich allein!“ — hätte sie bitten mögen und brachte doch kein Wort über die Lippen.

Er setzte sich auf den Boden und stemmte den Rücken gegen die Wand. Von der Kerze tropfte er etwas Wachs auf den Boden und besetzte sie darauf. Dann hob er beide Arme ihr entgegen.

„Komm, Liebste!“

Ein stammendes Rot brannte auf ihrem Gesicht. Ihre Augen irrten an ihm vorbei. Dann schlug sie beide Hände vor das Gesicht.

Er begriff! Seine Hände sanken herab! Wußte sie, was zwischen den Hartmann und den Heddingen stand? — Dann — ja dann! Seine Pulse hämmerten bis in die Schläfe.

Aber er ermannte sich sofort wieder. Auf dem nassen Steinboden konnte sie sich unmöglich austrecken. Es könnte ihr den Tod bringen. Sie mußte sich seinen Armen anvertrauen.

„Ruth!“ bat er, „ich bin in deinen Augen ein Ehrloser?“

Ihre Hände fielen herab.

„Rein! O nein, Heinz, wie kannst du fragen?“

„Was fürchtest du dann? Du sollst in mir nicht den Mann sehen, Ruth, sondern nur den Genossen deines Schicksals!“

Seine Augen jahen ernst und ruhig in die ihren. Ein Gefühl der Sicherheit, des Geborgenseins durchströmte sie. Sie ließ sich zu Boden. Liebedoll zog er sie an sich und bettete ihren Kopf an seine Schulter.

„Ist es so gut?“

Sie nickte nur und schauerte ungewollt zusammen.

„Du frierst“, rief er erschrocken. Er hüllte sie fest in seinen Mantel und drückte sie gegen sich, aber er küßte sie nicht. Sie sollte sich ganz sicher fühlen. Nur das Haar, das in dünnen Wellen in ihre Stirne fiel, strich er sorgsam zurück.

„Gute Nacht, mein Lieb!“

„Gute Nacht, Heinz!“ Es klang nur wie ein Hauch, dann löschten seine Finger das Licht. Die Kerze knisterte leise, der Docht verglomm. Eine feierlich schauerliche Stille ruhte über dem Dunkel.

Hartmann bog sich etwas über Ruths Gesicht herab. Ihr Atem streifte seine Wangen. Sie schlief. So müde war sie gewesen! Armes, armes Kind, morgen mußte sie wieder laufen. Es ging nicht anders. Ein Fröhen durchrannt seinen Körper. Das Wasser, das von den Wänden sickerte, rann ihm in den Hals und machte ihm den Rücken naß. Als er sich etwas nach vorne neigte, bewegte sich Ruth! Da bog er den Kopf wieder zurück.

Und nun kamen die Gedanken. Schwer wie eine lähmende Masse wälzten sie sich in sein Gehirn.

Lebendig begraben!

Sein Blick bohrte sich phosphoreszierend in das Schwarze der Lichtleere. Ahnte Ruth das Fürchterliche? Nein!

Und es war gut so! Sie sollte hoffen, so lange es überhaupt noch etwas zu hoffen gab.

Er war todmüde und zwang sich mit Gewalt, wach zu bleiben. Wie waren sie denn hereingelommen? Er überdachte alles mit Ruhe und Heberlegung. Dann plötzlich kam das Begreifen, so blickartig wie einem Forscher sich hin und wieder ein Rätsel löst, das ihn ein ganzes Leben genarrt hatte. Er wußte, so wie er es sich dachte, was es gewesen. Währe es gewesen sein.

Ruth war an die Mauer des Ganges zurückgewichen. Er tastete ihr nach, bis sie Brust an Brust standen. Ihrer

beider Schwergewicht auf dem kleinen Raumteil hatte den Mechanismus ausgelöst, der eine der großen Steinfliesen des Hauptganges im Gleichgewicht hielt. Das Gefühl des Schwindels, das Ruth empfunden, und das ihm dunkle Bewußtwerden, als fahre er in einem Lift, war durch das scheinbar ganz langsame Hinabgleiten hervorgerufen worden. Das Dunkel und die Lautlosigkeit hatten dieses Hinunterfallen ihnen gar nicht zum klaren Bewußtsein kommen lassen.

Der Fehler, den sie begangen hatten, lag darin, daß sie weitergeschritten waren. Wären sie an dieser Stelle geblieben, so hätten sie sich durch Klopfen oder Rufen sehr wahrscheinlich nach oben bemerkbar machen können. So aber waren sie zu allem Ueberflus auch noch die Treppe hinabgestiegen und in das Labrinth von Gängen gelangt aus dem sie nun vergeblich den Rückweg zu finden hofften. Das Ganze war so einfach, so leicht erklärlich, ebenso der Umstand, daß Keilung niemals den Eingang hatte finden können. Es bedurfte eines ganz bestimmten Gewichtes, um den Mechanismus auszulösen. Sein Körper allein hätte das nie vermocht.

Sie durften trotzdem noch immer von Glück sagen. Derartige Gänge waren des öfteren kaum passierbar von Wasser oder auch übereinandergesetzten Mauerresten gesperrt. Diese hier waren vollständig erhalten und leidlich trocken. Die Luft war wenigstens einigermaßen erträglich zu nennen. Es hätten auch giftige Gase sie nur zu rasch vom Leben zum Tode befördern können. Also hieß es dankbar sein für das, was ihnen geworden war, trotz alledem.

Ruth rüttelte sich in seinen Armen zurecht. Ihr Kopf schien etwas herabgeglitten zu sein. Im Dunkeln tastete er danach und drückte ihn fester gegen seine Brust. Wenn ihm heute morgen jemand gesagt hätte, er dürfe sie für Stunden in den Armen halten, dann würde er sich ein Wünscheln für Wahnsinn gehalten haben. Und nun war es Wirklichkeit. Das Tor des Glücks hatte sich angelweit für ihn geöffnet. Aber an der Schwelle sah ein Gespenst, Eiseskälte im Blick, die Knochenfinger drohend erhoben, und wehrte ihm den Eingang.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Luftschiff mit Tanzsaal. Das neue britische Luftschiff „R. 100“ übertrifft alle anderen Luftfahrzeuge an Komfort. Die Einrichtungen des Luftschiffes, wie das Speisezimmer, das Promenadendeck, die Teeterrasse, der Rauch- und der Tanzsalon sowie der geräumige Treppenaufgang erregen allgemeine Bewunderung. Viele der Räume sind mit Teppichen belegt. Das neue Luftschiff wird voraussichtlich Anfang Oktober flugbereit sein. Als Kommandant des Schiffes ist Kapitän Scott aussersehen, der der Atlantik bereits in beiden Richtungen mit dem Luftschiff überflogen hat.

Ein Farmer ermordet. Auf der Wintersportbahn von Arumhübel nach der Hampelbaude wurde die Leiche eines gutgekleideten Mannes gefunden. Es liegt offenbar Mord vor. Nach vorgefundenen Briefen handelt es sich um den Oberpfarrer Baltr Schöne aus Rodelsdorf, Kreis Goldberg-Haynau, in Schlesien.

Bergmannstod in Bochum. Zwei Bergleute, die mit Reparaturarbeiten bei einer Gesteinsmasse auf Zeche Konstantin beschäftigt waren, gerieten unter dieselbe. Beide verunglückten tödlich. Einer von ihnen ist Vater von fünf, der andere Vater von drei Kindern.

Eine spanische Pilgergesellschaft verunglückt. Nach Meldungen aus Oviedo stürzte ein Fuhrwerk mit 18 Pilgern, die sich nach dem Wallfahrtsort Covadonga begeben wollten, in eine 75 Meter tiefe Schlucht. Eine Frau wurde getötet und etwa zehn Personen wurden schwer verletzt, die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Von einem Seil geköpft. Auf der Landstraße zwischen Oxford und Farringdon hat sich infolge eines Drahtseil-Anschlages ein schweres Autounfall ereignet. Die Insassen des Wagens, der Chauffeur und zwei Damen, wurden von dem Seil buchstäblich geköpft.

Neun Verbrecher auf der Klucht erschossen. Im Gefängnis von Denia (Mar) in Rumänien versuchten zehn zu schwerem Kerker verurteilte Gefangene durch Sprengung einer Mauer zu entkommen. Von der Wache bemerkt, flüchteten sie. Die Wache machte von der Waffe Gebrauch, wobei neun Gefangene erschossen wurden, während der zehnte anscheinend schwer verletzt wurde. Dieser konnte aber bisher noch nicht gefunden werden.

Hungerstreik des Marzeller Frauenmörders. Der Marzeller Frauenmörder Reij hat sich gewandelt, vor dem Untersuchungsrichter nähere Angaben zu machen, bevor ihm nicht ein Verteidiger zur Seite gestellt sei. Gleichzeitig ist er in den Hungerstreik getreten, so daß er sich im Zustande äußerster Schwäche befindet. In den nächsten Tagen werden etwa 30 Zeugen verhört werden, die über die Vergangenheit Reijs nähere Angaben machen sollen.

Bombenattentat eines verschmähten Liebhabers? Hinter einem Hause in Brooklyn (einem Stadtteil New Yorks), das einem reichen italienischen Unternehmer gehört, explodierte eine Bombe. In die Mauer wurde ein Loch gerissen und sämtliche Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Der Unternehmer, seine Frau und seine Kinder wurden durch die Gewalt des Luftdruckes aus den Betten geschleudert. Die Explosion rief im italienischen Viertel von Brooklyn eine Panik hervor. Man glaubt, daß die Bombe von einem verschmähten Liebhaber hinter dem Hause niedergelegt wurde.

Räuber überfallen einen Eisenbahnzug. Eine Räuberbande brachte bei Kuangtscheng auf der chinesischen Dsibahn durch Entfernung der Schienen einen von Vladivostok kommenden Zug zur Entgleisung. Darauf eröffneten sie ein heftiges Gewehrfeuer auf die Reisenden, wobei vier Personen getötet und acht schwer verletzt wurden. Nachdem die Räuber dann die Reisenden ausgeplündert hatten, suchten sie unter Mithilfe einiger Reisenden der ersten und der zweiten Klasse als Geiseln das Weite. Die chinesischen Behörden haben einen Paß zur Verfolgung der Räuber entsandt.

Dunite Tageschronik

Mensburg. Hier erschlag ein Kriegsblinder im Verfolgungswahn seine Zimmervermieterin und stellte sich dann der Polizei.

Elbe. In Batingen, in der Nähe von Elbe, fuhr ein Autobus mit 12 Ausflüglern gegen einen Mast der elektrischen Leitung und wurde zertrümmert. Sämtliche Insassen wurden verletzt.

Kon. Der italienische Major Corbi, der mit General Armani im brennenden Flugzeug abgezurzt war, ließ sich am nächsten Tag mit seiner Frau trennen und ist kurz darauf seinen Brandwunden erlegen.

Toska. Ein Wasserflugzeug stürzte bei einem Nachflug auf der Höhe der Marinebasis Potokulna ins Meer. Ein Leutnant und zwei Seeleute wurden vermisst.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Mörder zum Tode verurteilt. Das Triester Schwurgericht verurteilte den 34 Jahre alten Arbeiter Heinrich Reuland, der in der Nacht zum Fastnachtdienstag im Streit den Polizeiwachmann Schuler erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode.

Ein Kunstmaier als Bilder- und Wechselstahler. Der nicht unbegabte Maler Makowski wurde zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er wiederholt Bildnisse von Zyngow und anderen Malern gefälscht hatte. Außerdem verübte er Verträge mit Wechseln und Aktien und kam bei diesen Geschäften auch mit dem Prinzen Max von Badenlohe in Verbindung, dessen Namen er mißbrauchte. Makowski ist zehnmal vorbestraft.

Wiederaufrollung des Mordprozesses Heines. Gegen das im Mai dieses Jahres im sogenannten Rosenfelder Mordprozess ergangene Urteil, durch das der Hauptangeklagte Zeutmann a. D. Heines wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, haben sowohl die Anklagebehörde als auch die Verteidigung Revision beim Reichsgericht eingelegt. In dem voraussichtlichen neuen Verfahren wird die im ersten Prozeß geäußerte Beschränkung in der Zeugenladung fortfallen. Insbesondere sollen Generaloberst von Serck, der sozialdemokratische Polizeipräsident Ernst und der im ersten Prozeß eine große Rolle spielende Dr. Fabus, der über die sogenannten oberösterreichischen Mordfälle Aufschluß zu geben in der Lage ist, geladen werden.

Jurisdiktion der Verurteilung im Hellscherprozeß. In dem Hellscherprozeß Winter-Vessers hat der Generalkassationsrat in Königsberg die sofortige Jurisdiktion der gegen das Urteil der Strafkammer in Insterburg vom Staatsanwalt eingelegten Revision angeordnet. Damit erlangt der Freispruch Rechtskraft.

bei störem Wenden und Wiedertröden unrettbar verloren gehen. Rein Wunder daher, daß diese früher in den ebenen Gegenden Mitteldeutschlands kaum angewendete Art der Geröstung auf hölzernen Gestellen bei fortschrittlichen Landwirten immer mehr Eingang findet.

Da die alljährlich zur Heurzeit fällige Periode beständigen Sonnenwetters dieses Mal später als sonst eingetreten ist, so haben diejenigen das bessere Teil erwählt, die, wie z. B. im Wallbruch, erst in der vergangenen Woche mit dem Schnitt begonnen haben. Allerdings erleben auch sie nicht viel Freude. Es steht durchschnittlich sehr wenig auf den Wiesen, selbst auf vorfrischmäßig vollgedüngten und auch sonst muntergünstig bewirtschafteten Flächen schätzt man vielfach kaum zwei Drittel des vorjährigen ersten Schnittes. Die ersten Grasspitzen waren abgestorben, dann hat die lange Kälte das Wachstum verhindert, oft macht man auch die Beobachtung, daß gerade die wertvollsten Futtergräser, z. B. die berühmte „Gabelmäh“ (Kohlrangras), gegenüber den mindertwertigeren dieses Jahr im Bestand zurücktreten. Da die Heurpreise des vergangenen Jahres den Berbern teilweise kaum die Selbstkosten gebracht haben, so haben die Wiesenverpächter diesmal Mühe, annehmbare Angebote zu bekommen.

Kurz, es herrscht diesmal wenig frohe Stimmung auf den grünen Wiesenflächen längs unserer Flusshäfen, zumal der alte Satz, daß für eine magere Heuernte eine „fette Kohlenme“ entschädigt, diesmal auch noch nicht feststeht. Denn die zahlreichen Regenfälle, welche die Heuernte bisher gekostet haben, haben ihrer Menge nach für wasserbedürftige Pflanzen nicht ausgereicht. So bleibt nur die Hoffnung, daß wenigstens die Nachmahd im Herbst unsere Landwirte für die Entschädigungen der Heuernte einigermaßen entschädigen wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Landwirtschaftsanträge der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion beantragt dem Reichstage alsbald einen Bericht über die in der Öffentlichkeit hervorgehobenen Mängel der Arbeitslosenversicherung, deren Einwirkung auf die ländlichen Arbeiterverhältnisse und, sofern solche bestehen, über die Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel vorzulegen. Ferner wird beantragt, dem Reichstage baldmöglichst einen Bericht über die Gesundheitsverhältnisse der Landarbeiterinnen sowie über die Säuglingssterblichkeit in den Landarbeiterfamilien vorzulegen. Weitere Anträge beschäftigen sich mit dem Siedlungswesen und mit Maßnahmen zur Begegnung der Landflucht.

Deutsch-estnische Entschädigungsbesprechungen.

In den letzten Tagen haben zwischen der deutschen und der estnischen Regierung Besprechungen über die beiderseitigen schwebenden Fragen in Neutralitätsgesunden. Von deutscher Seite wurde die estnische Regierung darauf hingewiesen, daß sie eine Antwort auf die bereits vor drei Monaten gemachten deutschen Vorschläge noch nicht gegeben habe. Die deutsche Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die prinzipielle Annahme des deutschen Vorschlags der Zahlung einer Pauschalsumme durch Estland zur Abgeltung der deutschen Agrarentschädigungsforderungen das beste Mittel zur schnellen Vereinigung dieser Streitfrage sei. Die deutsche Regierung sei nach wie vor zum Beginn von Handelsvertragsverhandlungen bereit. Die estnische Regierung stellte eine baldige Antwort in Aussicht.

Internationaler Giroverkehr der Reichsbank.

Der zwischen der Reichsbank, der Österreichischen Nationalbank, der Ungarischen Nationalbank und der Tschechoslowakischen Nationalbank bestehende Giroverkehr hat eine wesentliche Erweiterung erfahren. Es sind von jetzt an nicht nur Überweisungen an Kontoinhaber der Notenbanken, sondern auch Überweisungen an Kontoinhaber der ausländischen Postverwaltungen und Überweisungen an zugunsten von Personen oder Firmen in Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei gestattet, die wieder ein Girokonto bei der betreffenden Notenbank noch ein Postspartkonto besitzen.

Gesteuerte bayerische Konstitutionsverhandlungen.

Die Verhandlungen zur Wiederherstellung der alten Regierungskoalition in Bayern zwischen der Deutschnationalen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und den Bayerischen Bauernbündeln werden als gesteuert betrachtet. Es ist nicht möglich gewesen, in den interfraktionellen Besprechungen einen Verzicht des Bayerischen Bauernbündels auf das Landwirtschaftsministerium und die Übertragung eines anderen Ministeriums an den Bauernbund zu erreichen.

Freistaat Danzig.

Rußlands Stellung zu Danzig.

Der Gesandte der Sowjetunion in Warschau, Bogomolow, gab einem Vertreter der „Danziger Zeitung“ Erklärungen über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetrepublik und der Freien Stadt Danzig ab. Er versicherte dabei, daß die Regierung der Sowjetunion alles tun werde, um den wirtschaftlichen Wünschen Danzigs zu genügen. Die wichtigste Aufgabe sowohl für Danzig als auch für die Sowjetrepublik sei der Ausbau Danzigs als Transithafen für die russische Aus- und Einfuhr. Schließlich gab der Gesandte der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zwischen der Handelsvertretung der Sowjetunion und den Danziger Beratern bald zu einem günstigen Resultat führen werden.

Frankreich.

Verurteilung der Reparationschieber.

Die Erste Pariser Strafkammer hat den Deutschen Heinrich Wertheimer aus Baden-Baden zu vier Jahren und den Straßburger Paul Ketter zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide waren in den Pariser Reparationskonflikten verwickelt. Bankier Wolf aus Schlettstadt erhielt eine Strafe von einem Jahr Gefängnis, jedoch mit Strafaufschub. Es handelte sich um Verschlebung von mindertwertigen Hopen, die Heinrich Wertheimer mittels Sachlieferungsverträgen für Kriegsschäden vermittelte. Die herausgeschlagenen Gewinne sollen sich auf mehr als 1 1/2 Millionen Frank belaufen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Oberpräsidenten von Niederschlesien, Jüncker, ist vom preussischen Ministerium des Innern der frühere preussische Finanzminister und jetzige Regierungspräsident in Künigsberg, E. d. e. m. a. n. n. in Aussicht genommen. E. d. e. m. a. n. n. ist Sozialdemokrat.

Berlin. Der neue polnische Gesandte Roman Kroll ist hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich das gesamte Personal der diesigen polnischen Gesandtschaft sowie deutscherseits Gesandtschaftsrat Kies auf dem Bahnhöfchen eingefunden.

Karlsruhe. Der Studierende der Technischen Hochschule Karlsruhe Gwerl, der vor einigen Tagen von den französischen Behörden in Lauterburg festgenommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die Festnahme auf einem Irrtum über die Staatsangehörigkeit Gwerls beruhte.

Karlsruhe. Der Badische Landtag hat die Verlängerung des Kirchendotationengesetzes bis zum 1. April 1931 beschlossen. Es handelt sich um die heftig umstrittenen staatlichen Zuschüsse, die für die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer bestimmt sind.

Wien. Der italienische Gesandte Kurtti ist in Wien eingetroffen und von Bundeskanzler Dr. Seipel empfangen worden.

Haben Sie?



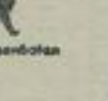
Wasser-Sprühapparat



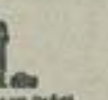
Wasser-Sprühapparat für den Garten



Wasser-Sprühapparat für den Garten



Wasser-Sprühapparat für den Garten



Wasser-Sprühapparat für den Garten

Sie brauchen das Alles nicht, bei Benutzung eines Girokontos. **Stadtgirokasse Wilsdruff.**

Kleine Nachrichten

Der Saatensand in Preußen Anfang Juli 1928.

Berlin. Die Statistische Korrespondenz berichtet über den Saatensand in Preußen Anfang Juli u. a. wie folgt: Die Entwicklung der Feldfrüchte ist unter der wenig günstigen Juniwitterung gegenüber normalen Jahren weit zurück geblieben. Ausreichender Sonnenschein fehlte überall; die Roggenblüte dauerte daher ziemlich lange und war selten beendet, so daß mit dem Wachsen des Roggens schon im Juli kaum gerechnet wird. Das Ansehen der Rüben und Kohlsämlinge war im Osten infolge der Kälte so gering, daß sie noch keinen Boden festen konnten; die Erbsen- und Kohlsämlinge waren noch nicht überall gefestigt. Die Kartoffeln konnten sich unter dem Einfluß der Kälte ebenfalls nicht normal entwickeln; in manchen Gegenden waren die Frühkartoffeln erfroren. Von der letzten Monatsmitte eingetretene wärmere Witterung erhofft man eine wesentliche bessere und schnellere Entwicklung der Feldfrüchte. Aus dem Vegetationsnotizen geht hervor, daß der Stand der Feldfrüchte gegenüber dem Vormonat etwa zu Hälfte gleichgeblieben ist. Verbessert haben sich nur vier Fruchtarten, darunter die wichtigsten, der Winterroggen, um 3 Punkte; ferner die Wintergerste um 2, die Frühkartoffeln sowie Kaps und Rüben um je 1 Punkt. Die Witterung ist trotz der im allgemeinen nicht günstig verlaufenen Juniwitterung nicht erfolgreich. Außer dem Frost, der um 5 Punkte zurückgegangen ist, haben sich nur die gewöhnlichen Wiesen um 2 Punkte verbessert, alle übrigen nur um einen Punkt.

In China gefällte deutsche Fünfzigpfennigstücke.

Berlin. In Nord deutscher Überseedampfer, die aus China kamen, sind in der letzten Zeit mehrfach gefällte deutsche Fünfzigpfennigstücke aufgefunden. Zunächst wurde eine Anzahl bei einem Schiffingenieur gefunden und beschlagnahmt. Dieser geriet in den Verdacht der Fälschungszerlei, weil man ihm nicht glaubte, daß er die Münzen in Schanghai bei der Einwechslung chinesischer Dollar in deutsches Geld von einem chinesischen Geldwechsler erhalten habe. Seine Angabe erhielt aber bald eine gewisse Bestätigung dadurch, daß man auch auf einem zweiten aus Ostasien heimgekehrten Dampfer Fälschstücke der gleichen Art fand. Alle kommen aus derselben Werkstatt, die in China liegen muß. Ein Teil ist nach den weiteren Ermittlungen durch chinesische Geldwechsler in Hongkong an Bord gekommen. Alle Maßnahmen zur Verhütung eines weiteren Einschleppens der Fälschungen nach Deutschland sind alsbald getroffen worden.

20. Deutsche Reichsfesterversammlung in Breslau.

Breslau. Der 20. Deutsche Feuerwehrtag, der in den Tagen vom 6. bis 13. Juli in Breslau stattfand, nahm mit der Eröffnung der Feuerwehrausstellung in der Jahrhunderthalle seinen Anfang. Die Tagung ist die bedeutendste in der Geschichte des deutschen Feuerwesens. Dem Deutschen Reichsfeuerwehrtag, dem die Wehren aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei angehören, sind 3437 Feuerwehren mit 170242 Kameraden angeschlossen. Die mit der Tagung verbundene Feuerwehrgeräteausstellung zehlet neben den modernsten Feuerlöschgeräten auch eine historische Abteilung. Am Sonntag werden sich über 2000 deutsche Feuerwehrlaute an einem Festzuge beteiligen.

Mord und Mordversuch.

Wien. (Regierungsbez. Breslau). Von der Gutsverwaltung in Johndorf wurde beobachtet, daß sich dort ein fremder Mann, der mit zwei Arbeiterinnen Beziehungen unterhalte, mehrere Tage herumtrieb. In Begleitung eines Landjägerbeamten besaß sich der Inspektor des Dominiums, Kethner, nachts in die Wohnung der beiden Mädchen. Dort wurde ihm von den Mädchen bedeutet, daß der Gesuchte hinter der Tür lände. Im selben Augenblick stredte der Fremde den Inspektor und den Landjägermeister durch mehrere Schüsse nieder und suchte auf der Straße weiterziehend das Rette. Er wurde von einem anderen Landjäger verstoßt, konnte aber nicht ergriffen werden. Inspektor Kethner ist seinen Verletzungen erlegen. Der Landjäger Kugel ist durch Hals- und Lungenwunden schwer verletzt. Man nimmt an, daß der Täter der Raubmörder Völski ist, der wegen eines Raubmordes in der Gegend von Oppeln verhaftet wurde.

Der Mord im Riesengebirge.

Stummhübel i. Riesengeb. Der Verdacht, den Raubmord an dem Oberpfarrer Schöne verübt zu haben, richtet sich gegen einen ehemaligen Strafling, der vor einigen Tagen aus einem tschechoslowakischen Gefängnis entlassen worden ist und sich im Gebirge herumtrieb. Dem Ermordeten wurde die Dreifache mit 100 Mark geraubt.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Vermischtes

Die Raite im Kafenwagen. Welt man erproben wollte, wie bei der Saufahrt des Kafenwagens...

Bücherchau

Die Heimatkunde unsers Gebiets ist um ein ganz vorzügliches Werkchen bereichert worden, benannt 'Neue Heimatkunde des Dresdner Bezirks'...

Staatsbürgerkunde v. Karl Nitz, Studentrat, Berlin. Selbstunterrichtsbücher in Verbindung mit eingehendem Fernunterricht...

Börse - Handel - Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 6 Juli 1928. Dresden. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen, die Grundbenz war aber fest...

Dresdener Produktenbörse. Tabelle mit Spalten für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Lupin, Soja, etc. und Preisen pro 100 Kilogramm.

Roffener Produktenbörse vom 6. Juli 1928. Weizen dieser 75 Mio 12,40; Roggen dieser 70 Mio 14; Weizen ohne Angebot; Wintergerste alt 11-11,50...

Fördert die Ortspresse!

Amstliche Berliner Notierungen vom 6. Juli. Börsenbericht. Tendenz: fest. Die Verabingung, die schon an der Frankfurter Abendbörse zu beobachten war...

Produktenbörse. Das Getreidegeschäft verlief ziemlich still. Roggen lag demgegenüber durchschnittlich fester. Inländische Ware bleibt gesucht und auch für fremdes Material zeigt sich...

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark. Tabelle mit Spalten für Weiz. m.ä., Rogg. m.ä., etc. und Preisen.



Meine Pärr! Au words aber in Werklitseed bald 13 klagen! Vorderhand sounde das ja nur bassieren, wenn der Dürmer sich ma verzählt hadde...

An bodergegen had die merckendendeels nischd. Desberwegen da brauch ich mir och nich Ausreden auszubilden wie mei Freund Ernd...

Rundfunk-Programm

Sonntag, 8. Juli, 8.30: Orgelsonert aus der Leipziger Katholische Organist Hell. Werke von Bach; 9: Morgensonert...

Montag, 9. Juli, 14.30: Dresdner Funkkapelle. Aus der Jahreschau in Dresden. 16.30: Radmitsongert. Dresdner Funkkapelle...

Gleichbleibende Tageseinteilung der Wochentage von Montag bis Sonnabend. Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

6.00-6.30: Morgengymnastik. 10.10: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle...

Sonntag, 8. Juli. Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

6.30-8.00: Frühkonzert. Adolf-Wedder-Orchester. 9.00: Morgensonert. Anstalt: Glöckchengeläut des Berliner Doms...

Deutsche Welle 1250. 6.00: Gymnastik durch Rundfunk. 6.30: Frühkonzert...

9.00: Morgensonert. Anstalt: Glöckchengeläut d. Berl. Doms. 11.30: Vormittagskonzert. Max Roth mit seinem Wintergartenorchester...

Montag, 9. Juli. Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

15.30: Reinhold Scharne: Die Frau als Künstlerin. 16.00: Bild. Goldberg: Die Bedeutung des Auskunftswezens für die Wirtschaft...

Deutsche Welle 1250. 12.00-12.25: Englische. 15.00-15.30: Die Erdbere, ihr Kultur u. volkswirtschaftl. Bedeutung...

18.00-18.30: Dr. Karl Würzburger: Kurt Welle. 18.30-18.55: Musikdirektor Fritz Ohmann: Waldemar von Bauhner...

Sonntags-Beilage. bekommen konnte. Unser treuester Gast, der lange Jahre in unferner Ober nische, ist nämlich fürzlich gefahren. - Verdrüssig starrte der König den Hof an. Alles andere...

...und wenn Sie mit Ketten an den Himmel gebunden wäre!

...wird der Stadt Straßburg, wie selbige von dem Kaiserlichen Volk belagert und beschnürt worden... 1623.

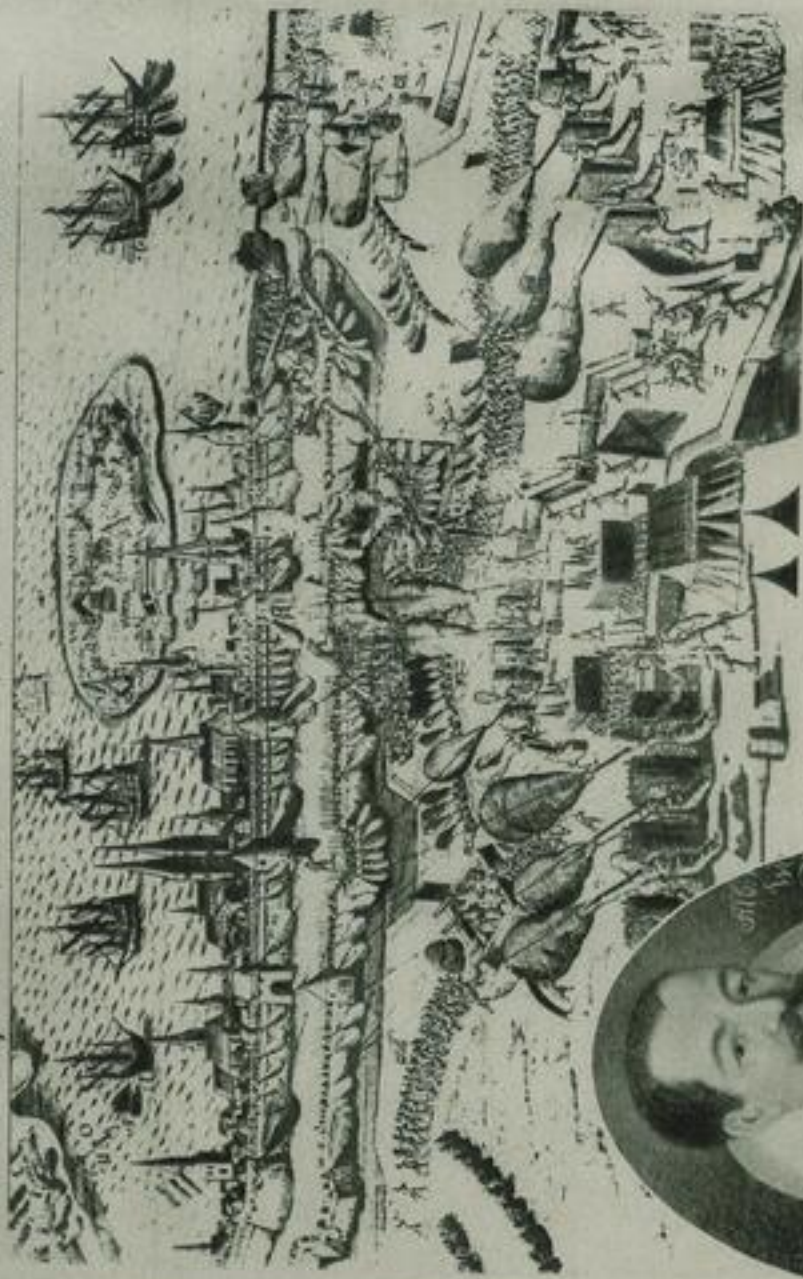


Bild links: Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, einer der bedeutendsten Kaiserlichen Feldherren des Dreißigjährigen Krieges
nach zeitgenössischen Kupferstichen



um die Elben in ihrem Lande befragen zu können. Um diese Operationen erfolgreich durchzuführen, war es für ihn wichtig, die Stadt Straßburg in die Hand zu bekommen. Der Herzog ihres guten Hofiers war für den Krieg gegen Dänen und Schweden für Wallen-

Bild rechts: Straßburg von der Seeseite im Jahre 1623



Die im Juli stattfindende Feiertage der 300-jährigen Zehnerfeier der erfolgreichen Belagerung Straßburgs durch Wallenstein lenkt den Blick auf die Stadt, an deren Mauern der großartige Heldentum des großartigen kaiserlichen Generalfeldmarschalls gefeiert wurde. Der Herzog von Friedland, der die größten kaiserlichen Armeen befehligte, deren Befehl er selbst war, seine Wallenbergs berief und wollte es als Hauptstadt bezeichnen, für die Oberverpflichtung, welche er dem Kaiser getreu, erklärte sein. Der „Generalissimus des Kaisers zu Waller und zu Lüneburg“ hatte beim Kaiser erbeten und letzten Weg an der Ostsee gewonnen, er forderte von Polen und den Hauptstädten Schiffe,

Ein Blindenband-Denkmal kommt in Berlin zur Aufstellung. Die Blindenband-Gesellschaft hat ihren treuesten Gefährten und vierbeinigen Freund ein Ehrenmal zu setzen, das Prof. Otto Lohmeyer nach dem Entwurf des Lebensgroßen Herrn (O.P.P.Z.)



Rechts: Stefan Radtisch der beim Bolgrador Altonos sich befindet. Führer der krankeiten Bauern

Unser Der Opfer-Haken-steinen, die in der Straße Burgweide-Calle bei Hannover anprobieren wurde und eine Hochatgeschwindigkeit von 254 km erreichte. Der Name Benennung fahrende Wagen-Verkehr der letzten Verkehrslehre



Links: 500-jährigen Wissenschaftler, die im Kampf in Schlachten (1485) von Neide ihren Verfall, die sich bei diesen Kämpfen besonders hervortaten, ein sehr wertvolles Material, welches in der Folgezeit aktiviert wurde (Lohmeyer)

Rechts: Dr. Wilhelm Fiehnor der, wahrscheinlich deutsche Theaterdirektor, Leiter bei seiner Anwesenheit in Berlin (O.P.P.Z.)

Unser: Im Deutschen Derby in Hamburg-Horn ging Lupus (Geckel Haynes) als Sieger über 2400 m, für 100,000 Mark-Lohnen in 2 Min. 34,28 Sek (Merfort)



